Jb. nass. Ver. Naturk.	102	S. 127—174	Wiesbaden 1973

Vogelkundliche Notizen aus Mittelhessen, insbesondere aus dem Wetzlarer Raum, aufgezeichnet zwischen 1938 und 1972

Von GEORG EBERLE, Lübeck*

I. Vorwort

Aus meiner Übersiedlung nach Lübeck im Herbst 1972 ergab sich der Wunsch, die in meinen Tagebüchern seit meiner durch die Versetzung nach Wetzlar im Herbst 1938 erfolgten Rückkehr nach Hessen aufgezeichneten vogelkundlichen Beobachtungen und Erfahrungen in einem Bericht abschließend zusammenzufassen.

Wenn es in jenem Zeitabschnitt auch nicht meine Aufgabe war, das Schwergewicht meiner Freilandtätigkeit auf die Vogelkunde zu legen, so ergab sich im Laufe dieser 34 Jahre doch eine solche Fülle von Einzeldaten, daß es lohnend erscheint, diese den Vogelkundigen nicht vorzuenthalten. Hierzu ermutigt, ja fordert geradezu auf kein Geringerer als unser verehrter Dr. Dr. h. c. LUDWIG GEBHARDT im Vorwort zu dem Ergänzungsband der Vögel Hessens von G. BERG-SCHLOSSER: „Denn es ist betrüblich, das lehrt mich jahrelange Erfahrung, daß vertrauenswürdige Notizen, Niederschriften und Tagebücher in Schubladen unter Ausschluß der Öffentlichkeit ruhen und schließlich als Makulatur ungenutzt untergehen. Jeder, der zeigt, daß es nicht um persönlichen Lorbeer geht, sondern um die Sache, d. h. um den Fortschritt der avifaunistischen Forschung, darf des Beifalls sicher sein“.

Meiner Zusammenstellung lege ich die Artenliste von NIETHAMMER-KRAMER-WOLTERS, Die Vögel Deutschlands, Frankfurt a. M. 1964, zugrunde. So erscheinen die Arten in der Reihenfolge, unter den Namen und Nummern jener Liste. Alltägliche Arten werden im allgemeinen nur namentlich aufgeführt, nie während der angegebenen Zeitspanne und in dem bezeichneten Raum von mir gesehene bleiben ungenannt. Es werden nähere Angaben nur dort gebracht, wo die Beobachtung in irgend einer Richtung bemerkenswert erscheint.

In Anlehnung an G. BERG-SCHLOSSER versteht sich der weitere Rahmen des hier berücksichtigten Gebietes vom Westerwald und dem Quellgebiet von Lahn, Sieg und Eder im Westen bis zur Rhön im Osten, vom Oberlauf der Lahn und der Ohm und dem Nordfuß des Vogelsbergs im Norden bis zu dessen Südfuß und dem Taunus im Süden.

* Dr. GEORG EBERLE, 24 Lübeck, Elswigstraße 50.

Allgemein gehaltene Mitteilungen über die Vogelwelt des Wetzlarer Gebietes wurden von mir bereits in meiner Schrift „Pflanzen und Tiere im Kreise Wetzlar“ gebracht.

Dankbar erinnere ich mich an alle Förderung, die ich durch ornithologisch erfahrene Freunde erfuhr, obenan Dr. OTTO SCHNURRE und Dr. FRITZ NEUBAUR[1], mit denen mich durch mehr als 50 Jahre lebendig gebliebene Freundschaft verbindet. Seit seiner Übersiedlung von Bonn nach Wiesbaden im Jahre 1948 hatten wir nicht nur die Freude, mit FRITZ NEUBAUR meist einige Male im Jahr das Wetzlarer Gebiet zu durchstreifen sondern konnten auch des öfteren an den von ihm ornithologisch geführten Exkursionen des Nassauischen Vereins für Naturkunde teilnehmen. In Wetzlar und Gießen ergaben sich vogelkundlich förderliche Verbindungen zu den Herren FRITZ FREITAG, Dr. Dr. h. c. LUDWIG GEBHARDT, KARL POHL, Oberförster HELMUT THOMÉ und AUGUST WEIGEL. Viel zu kurz bemessen war die Zeit der Gemeinsamkeit mit Dr. WALTER BANZHAF. Von der Studienzeit miteinander bekannt, waren wir uns 1938 auch nach seiner Rückkehr nach Hessen wieder räumlich nahe gekommen, als der Krieg ihn seiner Wissenschaft und seinen Freunden 1941 für immer entriß.

Bei den allermeisten der hier aufgeführten Beobachtungen war bis 1965 meine Frau LISA, geb. BRANDES, nach deren Tod meine Frau JOHANNA, geb. SCHEFFLER, seit 1966 als kundige und lebhaft teilnehmende Begleiterinnen zugegen.

Ortsbezeichnungen, die bei der Besprechung der Arten genannt werden und deren Kenntnis kaum vorausgesetzt werden kann, seien vorweg kurz erläutert.

Albacher Teiche (Kr. Gießen) — nördl. Lich an der Straße nach Steinbach.

Altenberg s. Kloster Altenberg.

Altenberger Straße — am Westrand von Wetzlar, als Landstraße an Dalheim vorbei nach dem ehemaligen Kloster Altenberg führend.

Altenberger Tal — bachführendes Tälchen, das westl. vom Rennkopf und der Schäferburg durch den Klosterwald nach S verläuft und bei Kloster Altenberg das Lahntal erreicht.

Altenberger Wehr — Lahnwehr oberhalb von Kloster Altenberg bei der Abzweigung des zur Altenberger Schleuse führenden Kanals.

Bachweide — der in der Dillspitze keilförmig auslaufende Geländestreifen zwischen der Lahn und der mündungsnahen Dill.

Berghäuser Weg — westl. der Koblenzer Eisenbahnlinie von der Altenberger Straße abzweigend, als Hohe Straße durch den Klosterwald nach Berghausen (Dilltal) führend.

[1]) Leider erlebte Freund FRITZ NEUBAUR das Erscheinen dieses Beitrags, über den wir zuletzt noch im Frühling 1972 in Wetzlar und in Wiesbaden miteinander sprachen und den er mit großem Interesse erwartete, nicht mehr. Er verstarb am 28. Februar 1973.

Bodenfeld — ehemals ausgedehntes Wiesen-, heute Ackergelände in der großen nach N offenen Flußschleife zwischen der mündungsnahen Dill und der Lahn beiderseits der Lahntalbahn, die auf der Bodenfeldbrücke die Lahn überschreitet.

Bodenfeldbrücke s. Bodenfeld.

Bredowsiedlung — benannt nach dem Staatssekretär Hans Bredow.

Dalheim — in der Mitte des 14. Jahrhunderts aufgegebenes Dorf auf dem Massenkalk-Riedel zwischen dem Dalheimer Tal und dem Lahntal, etwa $1^1/_2$ km westl. von Wetzlar rechts der Lahn gelegen.

Dalheimer Kapelle — nach dem Wüstwerden des Dorfes Dalheim langsam verfallene Kirche dieses Dorfes, im Volksmund später als Dalheimer Kapelle bezeichnet, deren letzte Reste schließlich dem Abbau des Massenkalkes zum Opfer fielen.

Dalheimer Tal — bachführendes Tal, verläßt zwischen Belauf Husarenlager und Eulingsberg den Klosterwald und zieht in südöstl. Richtung an dem inzwischen mit Industrieschutt aufgefüllten großen Massenkalkbruch bei der Dalheimer Kapelle vorbei zur Lahn.

Dalheimer Trift — auf dem zwischen der Lahn und dem Klosterwald auf der linken Seite des Dalheimer Tals sich hinziehenden magerberasten Massenkalkzug.

Dillfeld — Ackergelände der Dilltalaue zwischen Wetzlar-Neustadt und Hermannstein.

Eisenhardt — bewaldeter, von alten umfangreichen Tagebauen auf Roteisenerz zernarbter Höhenzug südwestl. vom Kalsmunt.

Eselspfad — Pfad zwischen Kloster Altenberg und Siechhof-Niedergirmes, über den einst ein Esel für die Versorgung der Siechen (Aussätzigen) verkehrte.

Eulingsberg — bewaldete Anhöhe (Eulingswald) am SO-Ende des Klosterwaldes.

Eulingsgräben — aus dem Gebiet des Eulingsberges gegen O zum Dillfeld hinabführende schluchtartige, z. T. mit Industrieschutt verfüllte Talungen.

Flaklager — 1939 auf Äckern und Kalktriften südl. des Eselspfades und beiderseits des Berghäuser Wegs entstanden; wurde in den letzten Kriegsjahren als Durchgangslager für gefangene Flieger benutzt. Nach Kriegsende vorübergehend von der Besatzungsmacht benutzt und dann geschleift, bebuschte es sich und wurde schließlich in das Neubaugebiet Dalheim einbezogen.

Hackenberg — Höhe (302 m) am N-Rand des Klosterwaldes bei Berghausen.

Hangweg, Oberer und *Unterer* — sie führen aus dem Altenberger Tal am S-Hang der Höhe 246 durch den Klosterwald und treffen nahe westl. des Belaufs Husarenlager aufeinander.

Hospitalwehr — Lahnwehr unterhalb der Alten Lahnbrücke in Wetzlar, unmittelbar neben dem hier ehemals auf dem rechten Lahnufer gelegenen Hospitalhof.

Husarenlager — Belauf im südöstl. Teil des Klosterwaldes zwischen Dalheimer und Altenberger Tal.

Kloster Altenberg — ehemal. Prämonstratenserinnen-Kloster, knapp 4 km westl. von Wetzlar rechts der Lahn auf Schalstein-Riedel hoch über der Lahn gelegen, nach dem 2. Weltkrieg Mutterhaus der Königsberger Diakonissen.

Klosterwald — östlicher Flügel des Forstes Braunfels, vorwiegend schöne Rotbuchenbestände; erstreckt sich vom Eulingsberg stundenweit nach W, bis nach Berghausen, Ehringshausen und Greifenthal, über die Bieler Burg (358 m) und die Leuner Burg (358 m) zum Kesselberg (411 m) und der Dianaburg. Sein S-Rand verläuft am ehemal. Kloster Altenberg vorbei, nördl. von Ober- und Niederbiel nach Leun und Bissenberg überm Ulmbachtal.

Kühmark — Waldgebiet östl. des Bismarckturms über Garbenheim.

Küsterwäldchen — Waldstück östl. der Hohen Straße am südl. Auslauf des Eulingsbergs.

Larenbach (Leiterbach) — nördlichste der vom O-Rand des Klosterwaldes gegen das Dillfeld hinabziehenden Talungen.

Mooser Teiche — Teichgebiet bei Ober- und Niedermoos im Vogelsberg (Kr. Lauterbach).

Reitplatz — Wiesengelände zwischen dem aufgefüllten Massenkalksteinbruch der Dalheimer Kapelle und dem Lahnufer.

Rothebacher Teich — nordwestl. Obermoos (Kr. Lauterbach).

Schmidts Wiese — zwischen Klosterwald und Eulingswald gelegene, vom Dalheimer Bach durchflossene Wiese.

Schwalbengraben — südlichste der gegen das Dillfeld auslaufenden schluchtartigen Talungen, ehedem Brutgebiet von Uferschwalben; nach Auffüllen mit Industrieschutt teilweise in das Neubaugebiet Dalheim einbezogen.

Starkenweide — Park zwischen Braunfelser Straße, Lahn und Mühlgraben, der Bachweide gegenüber.

Woog, die — aufgestaute Lahn oberhalb des Hospitalwehrs.

Zwacksche Insel — von Lahn und Mühlgraben umflossen, seit 1972 teilweise als städtische Anlage (Colchester Anlage) ausgestaltet.

II. Zitiertes Schrifttum

BERG-SCHLOSSER, G.: Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. Frankfurt a. M. (W. Kramer) 1968.

EBERLE, GG.: Pflanzen und Tiere im Kreise Wetzlar. Wetzlarer Heimathefte, II, 11. Folge, hrsg. v. Dr. H. FREUND. Wetzlar (Scharfes Druckereien) 1958.

GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL: Die Vögel Hessens. Frankfurt a. M. (W. Kramer) 1954.

KLEINSCHMIDT, O.: Die Singvögel der Heimat. 3. Aufl. Leipzig (Quelle u. Meyer) 1921.
— Raubvögel und Eulen der Heimat. 3. Aufl. Wittenberg-Lutherstadt (A. Ziemsen) 1958.
KÖBEL, E.: Raubvogelbuch. Stuttgart (Württ. Landesamt f. Denkmalpflege) 1928.
MATZKE, M.: „Drosselschmieden“. Natur und Volk, **91**, 299—302 (1961).
LORENZ, K.: Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen. 30.—34. Aufl. Wien (Dr. G. BOROTHA-SCHOELER) 1965.
NEUBAUR, F.: Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana, Verhdl. Nat.-hist. Ver. d. Rheinlande u. Westfalens, **110** (1), 1—278 (1957).
NIETHAMMER, G. (Hrsg.): Handbuch der deutschen Vogelkunde, I—III. Leipzig (Akad. Verlagsgesellschaft) 1937/42.
PETERSEN, R., G. MOUNTFORT u. P. A. D. HOLLOM: Die Vögel Europas; übersetzt und bearbeitet von G. NIETHAMMER. Hamburg-Berlin (Paul Parey) 1954.
SCHNURRE, O.: Die Vögel der deutschen Kulturlandschaft. Marburg (N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung, G. Braun) 1921.
TISCHLER, F.: Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. I u. II. Königsberg und Berlin (Osteuropa-Verlag) 1941.
VOIGT, A.: Excursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. 9. Aufl. Leipzig (Quelle u. Meyer)

III. Die Artenliste

5. *Podiceps cristatus* LINNÉ (Haubentaucher)

Als Bewohner von Seen und größeren Teichen mit gut entwickeltem Schilfgürtel im engeren Gebiet um Wetzlar nur ausnahmsweise als Wintergast auf der Lahn. Im Brutgebiet auf der Krombachtalsperre (Westerwald), auf dem Rothebacher und Niedermooser Teich und dem Schafhofweiher bei Altenschlirf (Vogelsberg).

6. *Podiceps griseigena* BODDAERT (Rothalstaucher)

Diesen seltenen Durchzügler sah ich nur einmal auf der Lahn oberhalb Kloster Altenberg am 8. Oktober 1966.

9. *Podiceps ruficollis* PALLAS (Zwergtaucher)

Brutvogel auch auf kleinen, schon stärker verkrauteten Altwassern und Teichen, so z. B. mit 3 Jungen am 4. Juli 1963 auf dem Rothebacher Teich und am 31. August 1963 auf dem oberen Albacher Teich mit 4 Jungen, hier am 20. August 1972 6 St. Auf der Lahn beiderseits des Hospitalwehrs in Wetzlar regelmäßiger Wintergast; auch auf der Dill.

20. *Phalacrocorax carbo sinensis* SHAW & NODDER (Kormoran)

Sehr seltener Durchzügler. Am 14. März 1943 2 St. am Westrand von Wetzlar aus dem Lahntal nach Norden fliegend.

25. *Ardea cinerea* LINNÉ (Fischreiher)

Zeigt sich alljährlich und fast in jedem Monat in geringer Zahl im Lahn- und Dilltal bei Wetzlar. Am 22. März 1947 standen 4 Fischreiher am Ufer der Hochwasser führenden Lahn bei Kloster Altenberg; am 17. Januar 1953 2 St. nahe der Dillmündung. Am 23. März 1954 hielten

sich 3 Reiher im Feld bei Steindorf auf, zeitweise von einem Mäusebussard belästigt den Platz wechselnd. Anderweit beobachtete Fischreiher: über dem Geiselsteinmoor und bei Obermoos (Vogelsberg) und an den Ziegeleigruben bei Gießen am Weg nach Schiffenberg. Am 31. August 1963 20 Reiher in den überschwemmten Nidda-Wiesen bei Staden (Wetterau); hier fliegt ein weiblicher Rohrweih einen Reiher an, der mit den Flügeln abwehrt und den Kopf zum Stoß einzieht.

34. *Ciconia ciconia* LINNÉ (Weißstorch)

Während der Beobachtungsjahre besaß der Kreis Wetzlar noch zwei besetzte Storchnester.

1. Kloster Altenberg. Hier wurde 1944 auf einem Schornstein zum ersten Mal gehorstet, ohne daß Junge großgezogen wurden. 1945 2 Junge, 1946 2 oder 3 Junge. Am 8. April 1947 wurde zwar ein Storch auf einer Wieseninsel im Lahnhochwasser bei Altenberg gesehen, aber der Horst blieb nun und in den folgenden Jahren unbesetzt. Begrünt war er noch im Sommer 1958 vorhanden und zerfiel dann bis zum Verschwinden. In diesem Gebiet zeigten sich gelegentlich noch Störche, z. B. am 14. März 1948 1 St. am W-Rand von Wetzlar kreisend und gegen Altenberg abstreichend, am 1. Juni 1958 1 St. in den Feldern bei Albshausen und bei Altenberg.

2. Atzbach. Horst auf dem Dach des Schulgebäudes seit Ende der 20er Jahre (Wetzlarer N.-Ztg. v. 14. April 1961), weithin über die Wiesenniederung des Lahntals zwischen Wetzlar und Gießen sichtbar. 1951: Nest seit dem 14. April besetzt. — 1955: am 8. Juli fast erwachsene Jungstörche. — 1956: am 10. März Störche in den Wiesen auf Futtersuche. — 1957: 14. März Rückkehr an den Horst, 26. Juni 4 Jungstörche. — 1958: 7. März Rückkehr eines Storches; 24. März nachdem schon tagszuvor 6 Störche bei Atzbach durchs Lahntal zogen, wehrt der immer noch allein am Horst weilende Storch 2 Störche ab. Abwehrklappern wird auch von einem vorüberfliegenden Kranich und von einem Mäusebussard ausgelöst; 25. März der Neststorch am Ende einer langen Frostperiode ungeschwächt. Er hat seit seiner Rückkehr bis zu diesem Tag nur Frostnächte gehabt, dabei noch 6 Eistage. Abwehrklappern auch gegen einen über Atzbach kreisenden Sperber; 28. März Rückkehr des 2. Storches; 29. März die Störchin am Abend auf dem Nest, der Mann kehrt mit Miststroh im Schnabel zurück, unmittelbar danach Begattung; der Storch deutlich stärker als die Störchin; 2. Juni im Horst 3 oder 4 Junge. — 1959: 5. März Rückkehr eines Storches. — 1961: 10. März Rückkehr der Störchin; 5. April Ankunft eines Storches, der 3 bereits abgelegte Eier aus dem Nest wirft; 19. August 3 Störche in den Wiesen. — 1962: 19. April Rückkehr eines Storches. — 1963: 9. März Rückkehr; 16. August in der Wiese 4 Störche. — 1964: 18. März Rückkehr; 7. Juli auf dem Nest 5 fast erwachsene Jungstörche. — 1965: Horst besetzt, keine Jungen. — 1966: Horst besetzt, 3 ausgeflogene Junge (G. BERG-SCHLOSSER, 1968: 38). —

1967: Horst besetzt, 3 Junge ausgeflogen. — 1968: 2 Störche am Nest, aber keine Brut. — 1969: Nest wurde erneuert, seitdem steht es verwaist.

Es wurden ferner besetzte Storchnester beobachtet: Dortelweil (Wetterau) 1951, Echzell (Wetterau) 1963, Gettenau (Wetterau) 1963, Hungen 1963, Lich (Oberhessen) 1955, 1960, 1963, Münzenberg (Wetterau) 1951, 1952, Nidda (Oberhessen) 1949, 1963, Nieder Wöllstadt (Wetterau) 1959, Okarben (Wetterau) 1951, 1962, Wasserschloß Ysenburg bei Staden (Wetterau) 1963.

Sonstige Beobachtungen: 14. März 1947, 12 Uhr, hoch in den Wolken 3 über dem Lahntal mit dem Sturm mit großer Geschwindigkeit nach O ziehende Störche. Am 21. August 1950 18 Zug-Störche in Albshausen rastend und am folgenden Tag über Wetzlar erscheinend.

40. *Cygnus olor* Gmelin (Höckerschwan)

Einige Paare domestizierter Schwäne brüteten alljährlich an der Lahn im Stadtbereich, so bei der Hausertormühle, auf der Zwackschen Lahninsel und nahe der Mühlgrabenmündung gegenüber der Bachweide.

Der schöne Anblick des seine Jungen auf der Woog führenden Schwanen-Paares wurde immer wieder besonders von der Alten Lahnbrücke aus viel und liebevoll beachtet. Unter den Jungen eines Geleges waren mitunter bis zur Hälfte weiße, gelegentlich waren aber auch alle grau. Im Winter zeigten sich dann Schwäne auf der Dill und auf der Lahn bis über Altenberg hinaus, des öfteren auch bei ihrem imponierenden Flug.

41. *Cygnus cygnus* Linné (Singschwan)

Sehr seltener Wintergast, so am Ende des sehr kalten Februars 1956 (mit 24 Eistagen) auf dem Rückflug nach N. Am 29. Februar 1956, 14 Uhr, 20 Singschwäne, die in geringer Höhe vom Lahntal her uns im Berghäuser Weg überflogen und ostwärts gegen das Dillfeld abstrichen. Vom gleichen Schwarm kamen gegen 17.50 Uhr 17 Singschwäne laut rufend über die Altenberger Straße zurück und verschwanden nach W gegen Kloster Altenberg. Dieser Schwarm hatte sich, wie sich dann herausstellte, bereits 3 bis 4 Tage lang in der Lahn-Niederung bei Albshausen auf einer Eislache aufgehalten. Er wurde von uns in den nächsten Tagen nahe beim Bahnhof Albshausen auf einem Altwasser und einer Hochwasserlache lange Zeit aus großer Nähe beobachtet. Ein Schwan dieser Gesellschaft trug noch das graue Jugendgefieder. Am 10. März 1956 sahen meine Frau und ich 5 dieser Singschwäne, darunter den grauen, auf einem Lahnaltwasser bei Atzbach, die 2. größere Gruppe (14 St.) hielt sich in den Wiesen gegen Heuchelheim auf. Es fehlte 1 Schwan, der angeschossen bei Altenberg zurückgeblieben war.

43. *Anser fabalis fabalis* Latham (Saatgans)

Gegen den grauen Winterhimmel gesehen, sind stumm oder schlecht verhörbar durchziehende Gänse oft nicht sicher anzusprechen.

Die Saatgans ist, gegenüber der Graugans, der kleinere, dunkler wirkende Vogel, ihre Stimme ist nicht das uns von der Hausgans (Abkömmling der Graugans!) wohlbekannte „gagag", sondern klingt etwa wie „kajak" oder „kaiah"; ihr Wanderruf ist ein dumpfes „gock" (G. NIETHAMMER II: 402). Zwar ist die Saatgans „die auf dem Zug Westdeutschland alljährlich berührende Wildgans" (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 356). Aber nach diesen Autoren gehört Hessen „heute zu den deutschen Landen, die die Zuggesellschaften offenbar nur wenig berühren".

Nicht völlig sicher als Saatgänse erkennbare Wildgänse wurden von mir notiert: 12. März 1948 vom Lahntal bei Wetzlar nach NO ziehend; 22. November 1950 bei der Kühmark 5 St.; 2. April 1957 15 Gänse bei Platzwechsel nahe Dutenhofen ostwärts abstreichend; 27. Dezember 1969 7 Gänse von Altenberg her in großem Rapsschlag im Bodenfeld einfallend, hier noch am 28. Dezember; 8. Februar 1970 mittags 30 Gänse vom Lahntal her auf Wintersaat der Altenberger Flur einfallend; 24. Februar 1970 40 bis 50 St. aus dem Lahntal gegen NO.

Sicher als Saatgänse erkannt waren dagegen die während der hochwinterlichen Februar-Wochen 1956 im Bodenfeld bei Wetzlar längere Zeit verweilenden 18 Gänse. Am 6. März 1956 gesellten sich zu diesem Flug in den vom Hochwasser frei werdenden Feldern bei Steindorf zwei Flüge von 34 und 9 Saatgänsen. Mit dem am 13. März einsetzenden starken Vogelzug verschwanden sie alle.

47. *Anser anser* LINNÉ (Graugans)

Die Gans mit den „silbernen Schwingen" (K. LORENZ 1965: 148). Spärlicher Durchzügler. Sicher erkannt wurden 2 Gänse dieser Art, die sich am 10. März 1956 in den Wiesen bei Heuchelheim aufhielten. Sie waren recht scheu und wechselten dreimal vor uns den Platz. Dabei blieben aber die großen Vögel doch nahe genug, um den auffallend silberhellen Bug ihrer Flügel gut zu erkennen.

56. *Anas crecca* LINNÉ (Krickente)

Im engeren Beobachtungsgebiet gelegentlich als Zuggast.

57. *Anas platyrhynchos* LINNÉ (Stockente)

Die bei uns häufigste Wildente. Sie brütete in einzelnen Paaren auch an der Lahn zwischen Wetzlar und Kloster Altenberg. Während des Winters alljährlich in großer Zahl auf der Lahn unterhalb des Altenberger Wehrs. Hier z. B. am 5. Januar 1951 etwa 200 bis 300 St. Spätsommerliche kopfreiche Versammlungen wurden beobachtet am 31. August 1963 auf den überschwemmten Wiesen bei Staden (Wetterau) und dem Rothebacher Teich im Vogelsberg und am 1. September 1963 auf der Driedorfer Talsperre (Westerwald).

58. *Anas acuta* LINNÉ (Spießente)

Ein kleiner Flug von Spießenten am 20. März 1942 auf überschwemmter Wiese des linken Lahnufers oberhalb Kloster Altenberg.

59. *Anas querquedula* LINNÉ (Knäkente)

Fast alle Begegnungen mit der Knäkente fallen in die bis zum Mai dauernde Zeit des Frühlingsdurchzugs. Am 21. April 1957 trafen wir auf 12 Knäkenten in einem Altwassersumpf der Lahn bei Dutenhofen, wo wir am 1. August 1957 einige Junge zu Gesicht bekamen. Auch die am 30. Mai 1943 auf dem Vöhler Weiher bei Merenberg (Westerwald) beobachteten Knäkenten mögen sich hier im Brutgebiet befunden haben.

60. *Anas clypeata* LINNÉ (Löffelente)

Diese schöne und durch den mächtigen Seihschnabel sehr auffallende Ente sahen wir nur einmal bei Wetzlar: 26. März 1942 ein kleiner Flug auf der Lahn zwischen der Bodenfeldbrücke und dem Altenberger Wehr.

63. *Aythya ferina* LINNÉ (Tafelente)

Die Tafelente ist eine nach W sich ausbreitende Art (G. BERG-SCHLOSSER 1968: 62). Der erste Brutnachweis für Hessen gelang L. GEBHARDT 1952 für die Mooser Teiche. Von meinen Beobachtungen liegen die meisten außerhalb der Brutzeit, z. B.: 26. März 1944 1 Erpel in Gesellschaft von 5 Reiherenten auf der Lahn unterhalb der Bodenfeldbrücke; 13. und 16. März 1956 2 Erpel bei Altenberg; 26. und 29. Februar 1972 2 Erpel auf der Lahn bei der Bachweide, hier am 7. März 1972 3 Erpel; 1. September 1963 1 Ente auf der Driedorfer Talsperre.

In die Brutzeit fallen folgende Begegnungen: 4. Juli 1963 1 Ente auf dem Rothebacher Teich (zus. mit A. WEIGEL); 3. August 1963 1 Ente und 1 Erpel auf dem Rothebacher Teich, auf dem kleinen Teich bei Obermoos 1 Ente mit 6 Jungen, diese hier auch am 4. und 5. August, außerdem 5 abstreichende Tafelenten (zus. mit A. WEIGEL); 31. August 1963 1 Erpel auf dem Oberen Albacher Teich, hier am 20. August 1972 2 Tafelenten; 22. August 1969 Buchhölzer Teich bei Ermenrod und Schafhofweiher bei Altenschlirf (Vogelsberg) einige.

65. *Aythya fuligula* LINNÉ (Reiherente)

In Hessen ist die Reiherente nirgends Brutvogel. Meine Beobachtungen fallen dementsprechend fast ausnahmslos in die Monate Januar bis April, z. B. 9. Januar 1972 1 Ente oberhalb des Altenberger Wehrs; 5. Februar 1963 (52. Eistag des überaus strengen Winters) 3 Erpel unterhalb des Hospitalwehrs, diese dort auch noch am 10. Februar 1963; 13. und 16. März 1956 bei Altenberg 4 Erpel und 2 Enten in Gesellschaft von 2 männl. Tafelenten und 2 männl. und 2 weibl. Bergenten; 3. April 1971 eine Zuggesellschaft von 8 Erpeln und 10 Enten unterhalb der Bodenfeldbrücke.

Die einzigen Sommerbeobachtungen betreffen den Rothebacher Teich. Dort sahen wir zusammen mit A. WEIGEL am 4. Juli 1963 1 Erpel und am 3. August 1963 2 Erpel und 1 Ente.

66. *Aythya marila* Linné (Bergente)

Diese hochnordische Ente sahen wir lediglich am Ende des sehr strengen Spätwinters 1956: 22. Februar 1956 3 Enten im Unterwasser des Hospitalwehrs, desgl. hier am 23. und 24. Februar 1956. Auf der Lahn bei Altenberg hielten sich in der Zeit vom 13. März bis 16. März 1956 2 männl. und 2 weibl. Bergenten auf.

73. *Melanitta fusca* Linné (Samtente)

Seltener Wintergast auf der Lahn bei Wetzlar: 8. Januar 1956 1 Ente bei der Bodenfeldbrücke, taucht und bleibt 30 sec unter Wasser; diese dort auch noch am 9., 10. und 29. Januar und am 6. Februar 1956.

76. *Bucephala clangula* Linné (Schellente)

Diese durch ihr klingelndes Fluggeräusch sehr auffällige Ente tritt bei uns als winterlicher Gast und Durchzügler etwas öfter auf, z. B. 18. Dezember 1968 1 Ente beim Altenberger Wehr; 26. Januar 1972 1 Ente oberhalb des Wehrs; 22. und 23. Februar 1956 3 Enten im Unterwasser des Hospitalwehrs; 22. März 1947 1 Paar auf der Hochwasser führenden Lahn bei Altenberg.

77. *Mergus albellus* Linné (Zwergsäger)

Dieser kleine hochnordische, im männlichen Geschlecht durch das vorwiegende Weiß mit wenigen schwarzen Abzeichen auffällige Säger zeigt sich selten bei uns auf der Lahn, so am 14. Februar 1945 6 prächtige Erpel zwischen den letzten Eisresten bei Hochwasser nahe der Altenberger Schleuse; am 31. März 1960 1 Paar unterhalb der Bodenfeldbrücke.

78. *Mergus serrator* Linné (Mittelsäger)

Spärlicher Wintergast auf der Lahn: 26. Januar 1960 unterhalb des Altenberger Wehrs; 7. Februar 1954 daselbst, auch noch am 21. Februar 1954; 26. März 1942 bei Altenberg.

79. *Mergus merganser* Linné (Gänsesäger)

Hin und wieder als Durchzügler: 6. Februar 1944 1 Männchen bei Altenberg; 15. Februar 1953 3 St. beim Altenberger Wehr; 20. März 1942 mehrere auf dem Lahnhochwasser bei Altenberg.

91. *Buteo buteo* Linné (Mäusebussard)

Über unseren Wäldern das ganze Jahr über zu sehen, im Herbst und Frühling in Anzahl auch als Durchzügler. Im Klosterwald bei Dalheim und Altenberg gab es durch alle Jahre Stücke einer hellen Färbungsspielart, die beim fliegenden Vogel fast an einen Storch erinnert.

94. *Accipiter nisus* Linné (Sperber)

Zu allen Jahreszeiten, sowohl im Wald und am Waldrand als auch im Lahntal, im Altenberger und Dalheimer Tal und am Stadtrand. Zeigte sich am 27. Dezember 1962 an der zugefrorenen Lahn. Am 27. Juli 1963 bei Staden (Wetterau), von Rauchschwalben verfolgt. Am 10. Februar 1956 wurde am Dünsberg ein Grünspecht die Beute eines Sperbers (vgl. Nr. 253).

95. *Accipiter gentilis* LINNÉ (Habicht)

Zahlreiche Beobachtungen aus allen Jahreszeiten, darunter auch sichere Brutvögel unserer Waldgebiete. Bei den im Winter vielfach außerhalb des Waldes, z. B. im Lahntal, beobachteten Habichten wird es sich oft um Durchzügler oder Wintergäste gehandelt haben: 3. Dezember 1960 1 Habicht im Larenbachgraben beim Kröpfen einer Haustaube gestört und bei zweimaligem Abstreichen von Elster verfolgt; 14. Dezember 1968 1 St. beim Altenberger Wehr.

Da die Balz schon in den März fällt, kann es sich von dieser Zeit ab um heimische Stücke handeln: 15. März 1972 Altenberger Flur, gegen Klosterwald abstreichend; 18. März 1972 überm Klosterwald östl. Grube Fortuna kreisend. Am 2. April 1944 strich ein Habicht aus einem Schlehengebüsch der Dalheimer Trift zum Klosterwald ab; hier fanden wir in einem Gebüsch des Talgrundes 2 weiße Haushühner, das eine an der Brust angeschnitten, das andere nicht auffällig beschädigt. Daselbst in einer Hecke außerdem die ganz frische Rupfung einer Schleiereule, alles wohl Habicht-Beute. O. UTTENDÖRFER führt in seiner Beuteliste des Habichts, wenn auch nicht besonders häufig, doch immerhin 5mal die Schleiereule an (O. UTTENDÖRFER 1939: 56).

Überm Klosterwald am 9. April 1972 ein Habicht kreisend, zugleich mit 2 Mäusebussarden: schöner Vergleich der Flugbilder. Im Waldrand am Eberstein (Dünsbergtal) jagte am 28. August 1950 ein Habicht ein Eichhorn, das er um einen Baum herum verfolgte, das aber dann doch entkam.

96. *Milvus milvus* LINNÉ (Roter Milan)

Brutvogel in unseren Wäldern, der oft überm Lahntal und noch am Stadtrand erschien. Seine Rückkehr Ende Februar/Mitte März wurde stets ebenso beobachtet wie der Abzug im September/Oktober.

Unter zahlreichen Beobachtungen habe ich keine aus den Wintermonaten November, Dezember und Januar. Es wird dies besonders bemerkt, da NIETHAMMER-KRAMER-WOLTERS (1964: 24) anführen: „Regional fast regelmäßig überwinternd“. Meine frühesten Durchzügler bzw. Rückkehrer notierte ich am 6. Februar 1955 im Lahntal nach O, am 8. Februar 1968 überm Altenberger Feld und am 13. Februar 1966 überm verschneiten Dillfeld. Am 18. Februar 1967 flogen 3 Rote Milane vom Altenberger Feld zum Klosterwald.

Der Abzug des Roten Milans erfolgt in erster Linie im September, wobei sich die Daten in der 2. Hälfte dieses Monats häufen. Im Oktober notierte ich noch 5, im November 2 Zugbeobachtungen.

Gerne findet sich der Rote Milan auf seinem Zug zu Gemeinschaften zusammen. So notierte ich am 7. März 1943 bei Hermannstein eine Zuggesellschaft von 4 Milanen, die gleiche Anzahl am 4. März 1944 überm Dillfeld und am 10. März 1948 bei Altenberg. Das schönste Schauspiel bot

sich uns am 5. März 1972. Zwischen 10.15 und 10.45 Uhr folgten sich überm rechten Lahntalrand bei Dalheim auf ruhigem Wanderflug nach O 16 Milane, um 11.45 Uhr nochmals 8. Bei den frühen Durchzüglern handelt es sich allerdings meistens um Einzelwanderer, während bei den Herbstwanderern Vergesellschaftung viel häufiger beobachtet wurde. Hier mag es sich vielfach um noch zusammenhaltende Familienverbände handeln. Unter 16 September-Beobachtungen waren 6 Wandergesellschaften, unter 5 im Oktober 4 und auch die beiden November-Daten betreffen Wandergruppen.

Die Brutzeit beginnt früh. Eine Paarung beobachtete ich am 27. März 1958 in einem Altbuchenbestand des Klosterwaldes südl. Grube Fortuna. Dort stand auch der Horst auf einer Rotbuche.

Auf der Nahrungssuche erschien der Rote Milan bei uns überm Dill- und Lahntal und wurde offensichtlich immer wieder vom Wasser angezogen, von dessen Oberfläche er sterbende oder tote Fische wegnahm. Hierbei traf er öfters mit dem Schwarzen Milan zusammen.

Auch im weiteren Beobachtungsgebiet bekam man den Roten Milan zwischen Frühling und Herbst immer wieder zu Gesicht, im Lahntal unterhalb von Wetzlar, in der Wetterau, im Vogelsberg und im Rhönvorland.

97. *Milvus migrans* BODDAERT (Schwarzer Milan)

Im Walde horstend, liegt der Schwerpunkt seiner Nahrungssuche am Wasser, d. h. bei uns an der Lahn. Außer bei Wetzlar und Altenberg wurden Schwarze Milane von mir bei Gräveneck und Balduinstein gesehen.

Aus seinen Winterquartieren im tropischen und südlichen Afrika trifft der Schwarze Milan bei uns stets nach dem Roten Milan ein. Die frühesten von mir notierten Rückkehrer wurden bei Wetzlar am 17. März 1968, 21. März 1959 und 26. März 1960 gesehen. Die meisten Daten der ersten Wiederbeobachtung liegen zwischen dem 1. April und dem 28. April. Bei der Balz beobachtete ich am 17. April 1960 3 Schwarze Milane, die trillernd über dem Klosterwald bei Altenberg flogen.

Es waren wohl stets sterbende oder tote Fische, die unsere Schwarzen Milane von der Oberfläche der Lahn aufnahmen. Am 5. Juni 1956 sahen wir einen mit einem Fisch in den Fängen zum Klosterwald abstreichen. Am 28. Juli 1956 kreisten 5 Schwarze Milane über der Lahn bei Altenberg, vermutlich ein Brutpaar mit seinen Jungen.

Der Abzug des Schwarzen Milans vollzog sich viel unauffälliger als der des Roten Milans. Späte Herbstwanderer notierte ich am 12. Oktober 1968, 19. Oktober 1958 und 29. November 1961.

100. *Pernis apivorus* LINNÉ (Wespenbussard)

Es liegen aus vielen Jahren Beobachtungen sowohl aus dem engeren Beobachtungsgebiet als auch aus dessen Randbezirken vor. Aus seinem Winterquartier in den Urwaldgebieten des tropischen Afrikas kehrt der Wespenbussard erst spät zu uns zurück. „Von Anfang Mai ab besetzt der

Wespenbussard die Brutgebiete" (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 330). Durchzug kann aber auch bereits im April beobachtet werden (G. NIETHAMMER 1938 II: 265 und O. KLEINSCHMIDT 1958: 3). Die früheste Begegnung im Beobachtungsgebiet betrifft einen am 11. April 1966 über dem Aßlarer Wald ziehenden Wespenbussard. Wespenbussarde im Mai: 4. Mai 1968 2 St. überm Staatsforst Strupbach bei Försterei Haina (Kr. Wetzlar); 5. Mai 1955 3 St. über dem Höchstbaum bei Brandoberndorf; 22. Mai 1951 2 St. zu gleicher Zeit mit 2 Mäusebussarden überm Lahntal bei der Schaumburg nach NO; 31. Mai 1957 2 St. über den Wäldern bei Greifenstein kreisend (zus. mit F. NEUBAUR). In die Brutzeit des Wespenbussards fallen folgende Beobachtungen: 6. Juni 1957 überm Ulmbachtal bei Wallendorf in größerer Höhe über niedrig kreisendem Mäusebussard; 14. Juni 1942 Balzflug überm Klosterwald bei Grube Fortuna: der Wespenbussard läßt sich mit hochgehobenen, schüttelnden Flügeln senkrecht herabfallen; 22. Juli 1944 2 St. am Lollarer Kopf bei Gießen kreisend und weithin vernehmbar rufend; 27. Juli 1958 2 St. überm Wald am Pferdskopf (Taunus) (zus. mit F. NEUBAUR); 31. Juli 1949 2 St. bei Balduinstein (Lahn).

Die im August beobachteten Stücke mögen sich schon auf dem Zug befunden haben. Meine beiden spätesten Beobachtungen sind die vom 25. August 1957: 1 St. bei Villmar (Lahn) (zus. mit F. NEUBAUR) und vom 25. August 1968: 1 St. überm Klosterwald.

101. *Circus aeruginosus* LINNÉ (Rohrweih)

Völliger Mangel an geeigneten Biotopen im engeren Beobachtungsgebiet (Teich- und Sumpfgelände mit hoher Schilfvegetation) schließen den Rohrweih hier als Brutvogel aus. Auch Zugbeobachtungen liegen nicht vor. Dagegen sah ich am 20. Juli 1963 einen weibl. Rohrweih im Wiesengebiet bei Staden (zus. mit J. W. DEDEK, G. BERG-SCHLOSSER, L. GEBHARDT, W. SCHÖSSLER und A. WEIGEL), am 31. August 1963 2 weibl. Vögel in den Wiesen bei Grund Schwalheim und je 1 männl. und 1 weibl. Rohrweih in den Nidda-Wiesen (vgl. Nr. 25) (zus. mit L. GEBHARDT, F. NEUBAUR und A. WEIGEL).

106. *Pandion haliaetus* LINNÉ (Fischadler)

Besonders während des Frühlingszuges im März und April kann man dem Fischadler im Lahntal bei Wetzlar begegnen: 8. März 1942 2 St. zwischen Lahn und Dill nach NO; 26. März 1960 1 St. aus dem Lahntal kommend und nach O ziehend (zus. mit F. NEUBAUR); 31. März 1960 1 St. in geringer Höhe aus dem Lahntal bei Altenberg talauf ziehend; 5. April 1952 1 St. niedrig vom Lahntal aus W kommend, rüttelt 2mal mit ausgestreckten Fängen über einer Hochwasserlache bei Steindorf und fliegt gegen NO weiter; 8. April 1956 1 St. von der Lahn zur Dill gegen NO; 14. Mai 1972 1 St. mit Fisch in den Fängen, von Krähen scharf verfolgt, von der Lahn zum Weinberg der linksseitigen Uferhöhen bei Wetzlar.

Seltener sah ich den Fischadler im Sommer oder Herbst bei uns: 18. Juni 1971 1 St. bei Dutenhofen in Baggersee fischend; 21. August 1960 1 St. über den Baggerteichen westl. von Gießen; 4. September 1952 1 St. von Altenberg her gegen O und längere Zeit nordöstl. der Stadt überm Lahntal kreisend; 8. September 1968 1 St. über der Krombachtalsperre nach Beute spähend, aber durch starken Sonntagsbetrieb auf dem Wasser behindert (zus. mit F. NEUBAUR); 24. September 1966 1 St. über der Krombachtalsperre, lange Zeit von Krähen verfolgt und vom Fischen abgehalten (zus. mit K. POHL).

107. *Falco subbuteo* LINNÉ (Baumfalk)

Nach später Rückkehr um Ende April beginnt das Brutgeschäft des Baumfalken erst im Mai. Abzug zu den in Südafrika liegenden Winterquartieren im September. Meine früheste Begegnung hatte ich am 10. April 1966 auf der O-Seite des Dünsbergs, die spätesten am 4. September 1957 mit 2 Falken im Dillfeld, am 13. September 1944 mit 2 Vögeln an der Straße nach Weidenhausen und am 25. September 1967 in den Lahnwiesen bei Steindorf.

Im Brutgebiet befand sich jener Baumfalk, der uns am 10. August 1965 am Waldrand bei Groß Rechtenbach seine Anwesenheit durch wendehalsähnliche Rufreihen ankündigte (zus. mit K. POHL). Am 12. August 1965 attackierte ein Baumfalk in der Abenddämmerung einen vom Feld zum Waldgirmeser Wald zurückkehrenden Mäusebussard. Er zeigte sich dann auf Insektenfangflug über dem Feld, wobei wir wieder die an den Wendehals erinnernden Rufreihen hörten.

108. *Falco peregrinus* GMELIN (Wanderfalk)

Bei Wetzlar bekamen wir den Wanderfalken nur als gelegentlichen Durchzügler zu sehen: 18. Februar 1969 vom Dilltal ins Lahntal streichend; 28. Februar 1951 im Lahntal nach O; 24. März 1958 im Lahntal ziehend bei Atzbach; 20. August 1948 Aartal bei Niederweidbach; 26. Dezember 1948 überm Lahntal bei Wetzlar; 30. Dezember 1943, 11 Uhr, Fehlstoß auf Taube am Berghäuser Weg, dann über eine Stunde lang rastend auf einem Mast der dortigen Hochspannungsleitung, nochmals am 31. Dezember 1943, 8.30 Uhr, im Lahntal Fehlstoß auf Krähe; vielleicht ein geschwächtes oder sonst behindertes Stück.

Im Brutgebiet wurde zwischen 1948 und 1951 das Wanderfalken-Paar am Gabelstein bei Balduinstein mehrfach gesehen. Bei einer Balgerei mit einem Mäusebussard am 23. August 1948 parierte der Mäusebussard den herabstürzenden Falken, indem er sich auf den Rücken warf und dem Angreifer die Fänge entgegenstreckte.

114. *Falco tinnunculus* LINNÉ (Turmfalk)

Im Lahntal bei Wetzlar eine fast tägliche Erscheinung. Horstplätze am Dom und an den hohen Bauwerken der Industrieanlagen. Am Abend

des 28. Mai 1944 beobachteten wir das Turmfalken-Paar der Buderusschen Eisenwerke im Dillfeld bei einem Staubbad.

119. *Tetrastes bonasia rupestris* C. L. BREHM (Haselhuhn)

Das Vorkommen im Kr. Wetzlar ist auch für neuere Zeit mehrfach belegt, z. B. 1927 und 1930 bei Niederbiel, 1921/22 und 1928 bei Ehringshausen, 1944 bei Werdorf, 1949 bei Cleeberg und 1956 bei Stockhausen (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 443 ff. und G. BERG-SCHLOSSER 1968: 86).

Sein Bestand ist überall stark zusammengeschmolzen und steht vielfach vor dem Erlöschen. Unter anderem gehören Biotopveränderungen zu den Ursachen für die Abnahme. „Die fortschreitende Umwandlung von Nieder- zu Mittelwaldungen schränkt die Lebensräume dieses Wildhuhns immer mehr ein“ (STAUDE in G. BERG-SCHLOSSER 1954: 86).

Die einzige Begegnung mit dem Haselhuhn in unserem Gebiet hatten wir am 8. August 1947. Es handelte sich um ein Gesperre von 4 Hühnern im Haselbuschwerk eines Waldes bei Breitscheid (Westerwald).

122. *Perdix perdix* LINNÉ (Rebhuhn)

Das Rebhuhn ist nach wie vor als Jahresvogel in unseren Feldfluren zu Hause, wenn auch in jahrweise wechselnder Menge. Nachteilig auf seinen Bestand wirken sich viele Maßnahmen der modernen Feldwirtschaft aus: die intensive Bekämpfung der Unkräuter und die Beseitigung von Deckung bietenden Hecken und Feldgehölzen. In schneereichen Wintern ziehen sich die Gesperre bis an die Ränder der Siedlungen und finden hier in Kleingärten an überständigen Gemüsepflanzen genug Futter, um diese Notzeit zu überstehen.

123. *Coturnix coturnix* LINNÉ (Wachtel)

Dieses unser kleinstes Wildhuhn ist bei uns nur Sommervogel. Es verläßt seine Brutreviere ab Ende August, sein Herbstzug findet im September statt und führt unsere Wachteln vor allem nach Nordafrika (Ägypten) (O. SCHNURRE 1921: 32).

Die starken Veränderungen in der Feldflur bei Wetzlar und in den Dörfern ringsum haben seit dem Ende des 2. Weltkriegs einen starken Rückgang des Bestandes gebracht. Die Jahre liegen weit zurück, als ich von meiner Wohnung in der Altenberger Straße aus den Wachtelschlag von den Bodenfeldäckern hörte, die heute von Siedlungen eingenommen werden.

Da sich die Wachtel sehr verborgen hält, ist man für die Feststellung ihrer Anwesenheit weitgehend auf das Verhören des Wachtelschlages angewiesen.

Für unser Gebiet wird als durchschnittliches Rückkehrdatum der 11. Mai genannt. Meine frühesten Beobachtungen liegen nach Mitte Mai: 16. Mai 1948 2 schlagende Wachteln auf dem Simberg bei Wetzlar; 19. Mai 1953 im Bodenfeld; 26. Mai 1947 bei Niederbiel 3 schlagende Wachteln;

29. Mai 1947 im Dillfeld; 29. Mai 1960 eifrig rufend in der Feldflur bei Klein Altenstädten. Auch im Sommer waren Wachteln stets zu hören, in der Feldflur bei den Schwalbengräben, im Bodenfeld, im Dalheimer Tal, an mehreren Stellen auf dem Wettenberg bei Krofdorf-Gleiberg, bei Beilstein (Westerwald) und als spätestes Datum am 10. Juli 1965 im Dillfeld.

Es kennzeichnet den Rückgang des Wachtel-Bestandes, daß bei gleichbleibender Aufmerksamkeit in den 40er Jahren 9 Beobachtungen notiert wurden, in den 50er Jahren nur 1, in den 60er Jahren 3 und 1970 bis 1972 keine.

124. *Phasianus colchicus* LINNÉ (Fasan)

Diesem bei uns nach sehr früher Einführung fast heimisch gewordenen Hühnervogel kann man zu allen Jahreszeiten begegnen, nicht nur in der Feldflur, sondern auch in Gebüschen, Sozialbrachen und Flußuferwiesen in jahrweise schwankender Zahl. Wie gut der Fasan bei uns auch durch strenge Winter hindurchzukommen vermag, zeigt eine Begegnung an der Lahn bei Altenberg, wo am 8. Februar 1970 (nach 37 Eistagen!) ein Flug von 20 Fasanen vor uns hoch wurde und die Lahn zu den buschreichen Wiesen des linken Ufers überquerte.

125. *Grus grus* LINNÉ (Kranich)

Als großartiges Naturschauspiel findet der Kranichzug von jeher staunende Beachtung auch in breiten Volksschichten. Selbst Zeitungen bringen Nachrichten über das Erscheinen der „Schneegänse". Da Hessen am S-Rand der etwa 300 km bis 400 km breiten Durchzugsstraße der Kraniche liegt, kann es in allen seinen Landschaften sowohl vom Herbst- als auch vom Frühlingsdurchzug berührt werden (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 424). Wieviel ein Beobachter davon zu sehen bekommt, hängt nicht nur von der Ausdauer seiner Beobachtungstätigkeit ab sondern auch vom Zufall. Trotz täglicher Beobachtungsgänge im März 1972 sahen meine Frau und ich bei Wetzlar keine Kraniche. Aber lt. Zeitungsmeldung überflogen am Abend des 4. März 1972 nur 10 km westlich von uns in mehreren Zugkeilen etwa 1200 Kraniche das Gebiet von Leun in nordöstlicher Richtung, gerade so, daß das Gebiet von Wetzlar von diesen Wanderscharen nicht mehr berührt wurde. Während des Herbstzuges 1958 wurde aber dieses großartige Schauspiel gerade uns zuteil. Am 18. Oktober, einem auch sonst bedeutenden Vogelzugtag, sahen wir 14.45 Uhr die erste Zuggesellschaft von 150 Kranichen südl. der Lahn in südwestlicher Richtung über den Taunus fliegen. Um 15.00 Uhr folgten in gleicher Richtung etwa 200, um 15.15 Uhr 300 bis 400, um 15.30 Uhr 300 bis 350 nun aber nördl. der Lahn gleichfalls nach SW und um 15.45 Uhr nochmals 134 ebenfalls nördl. des Flusses. Den Abschluß dieses gewaltigen Zuggeschehens brachte um 16.15 Uhr der Durchzug von 3 bis 4 nahe hintereinander südl. von Wetzlar über den Taunus fliegenden Keilen von zusammen 600 bis

700 Kranichen. Im ganzen hatten also innerhalb von $1^1/_2$ Stunden 1680 bis 1930 Kraniche den Wetzlarer Raum überflogen.

Die frühesten Daten des Frühlingsdurchzugs waren nach meinen Aufzeichnungen der 1., 4. und 6. März, die spätesten der 26. März und der 1. und 2. April. Am häufigsten wurde Durchzug zwischen dem 15. und 19. März beobachtet, was sehr gut mit dem von F. FREITAG für die Jahre 1927 bis 1952 für Wetzlar errechneten Mittelwert des 17. März übereinstimmt.

Die frühesten Herbstdurchflüge notierte ich am 1., 7. und 8. Oktober, die spätesten am 21., 24. und 28. Oktober. Die Häufung der Beobachtungen um den 15. bis 18. Oktober liegt wenig später als der FREITAGsche Mittelwert vom 13. Oktober.

Den eindruckvollsten nächtlichen Kranichzug brachte die Bombennacht des 18. März 1944. An allen Enden war der Himmel von Bränden und Signalen erleuchtet, als um 22.15 Uhr die Rufe der nach NO ziehenden, den Bomberstrom kreuzenden Kraniche zu uns drangen. Am 1. April 1944 hörten wir in frostiger Nacht um 3 Uhr überhin fliegende Kraniche. Nächtlichen Herbstdurchzug brachte der 24. Oktober 1954: bei sternhellem Himmel überflog eine Zugschar um 2.25 Uhr trompetend Wetzlar nach SW.

Rastplätze bei Wetzlar lagen nach F. FREITAG in den Lahnwiesen bei Heuchelheim und Atzbach, ein Gebiet, das durch Straßenbaumaßnahmen seit Ende der 60er Jahre besonders stark verändert wurde.

133. *Gallinula chloropus* LINNÉ (Teichhuhn)

134. *Fulica atra* LINNÉ (Bläßhuhn)

Auf Dill und Lahn bei Wetzlar nur im Winter und dann meist in größerer Zahl sich hier sammelnd. Im Gegensatz zum Teichhuhn hier aber infolge anderer Ansprüche an den Brutbiotop nicht nistend.

140. *Vanellus vanellus* LINNÉ (Kiebitz)

Häufiger Durchzügler im März, aber auch Brutvogel in den Lahnwiesen zwischen Steindorf und Altenberg und in der Altenberger Feldflur.

Frühe Durchzügler zeigten sich schon am 18. Februar 1972, am 20. Februar 1970 und am 28. Februar 1971 im Lahntal bei Kloster Altenberg. Die Zahl der Durchzügler im März ist oft beträchtlich, z. B. am 19. März 1956 etwa 250 Kiebitze, am folgenden Tag morgens 300 bis 400 und mittags nochmals etwa 200.

Im Sommer erscheinen Frührückwanderer öfters in der Altenberger Feldflur, hier mitunter mehrere Tage rastend. Am 26. August 1971 hielten sich z. B. 50 Kiebitze auf den hoch gelegenen Feldern bei Altenberg auf, strichen dort hin und her und wurden daselbst auch noch einige Tage später gesehen.

Gegenüber der großen Zahl von Beobachtungen während des Frühlingszuges tritt der Wegzug auffällig zurück. Die Erklärung hierfür dürfte darin

zu sehen sein, daß während des sommerlichen wenig auffälligen Zwischenzugs ein letztlich doch ergiebiges Abwandern bereits erfolgte.

141. *Charadrius hiaticula* LINNÉ (Sandregenpfeifer)

Es entspricht der Spärlichkeit des Durchzugs sowohl im Frühling als auch im Herbst, daß ich den Sandregenpfeifer hier nur einmal sah, und zwar am 1. September 1963 an der Krombachtalsperre in 2 Exemplaren (zus. mit F. FREITAG, F. NEUBAUR und A. WEIGEL).

142. *Charadrius dubius curonicus* GMELIN (Flußregenpfeifer)

Zwar ist der Flußregenpfeifer hessischer Brutvogel, aber sein Auftreten im Gesamtgebiet ist sehr zerstreut und selten. Wir sahen ihn am 15. Juni 1963 am Lahnufer gegen Altenberg (zus. mit F. NEUBAUR), am 4. Juli 1963 auf dem abgelassenen, weithin begrünten großen Obermooser Teich (zus. mit A. WEIGEL) und am 31. August 1963 auf den überschwemmten Wiesen bei Staden (zus. mit L. GEBHARDT, F. NEUBAUR und A. WEIGEL).

151. *Gallinago gallinago* LINNÉ (Bekassine)

Bei Wetzlar nur sehr spärliche Begegnungen: je 1 St. am 3. Februar 1956 und am 19. März 1954 in den Lahnwiesen unterhalb der Bodenfeldbrücke. Größere Feuchtwiesengebiete sind heute ihre letzten Refugien. Bei Sommerbeobachtungen und besonders dort, wo die Bekassine balzend d. h. bei ihrem Meckerflug angetroffen wird, besteht die Möglichkeit, daß es zur Brut gekommen ist. Am 29. Mai 1950 sah und hörte ich die meckernde Bekassine auf der Talwiese am Hang des Hoherodskopfs gegen das obere Breungeshainer Tal (hier 1953 Gelege mit 4 Eiern nach L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 412); am 20. Mai 1952, 18.40 Uhr, beobachteten wir den Balzflug über den Salzwiesen beim Bahnhof Münzenberg (Wetterau). In die Zeit der herbstlichen Zugbewegung fallen die Begegnungen zwischen dem 20. Juli und 31. August 1963 bei Staden und Obermoos, desgl. die vom 23. September 1951 in den Wiesen bei Oberhörgern und Münzenberg, wo 2 bzw. 5 Bekassinen vor uns hoch wurden.

153. *Lymnocryptes minimus* BRÜNNICH (Zwergschnepfe)

Seltener wenn auch regelmäßiger und wohl oft übersehener Durchzügler aus Nordeurasien. Brutnachweise für Deutschland äußerst spärlich oder unsicher. Die einzige Begegnung mit dieser unserer kleinsten, nur etwa lerchengroßen Schnepfe hatten wir am 7. Februar 1969 an der Lahn oberhalb des Altenberger Wehrs, wo sie sich am linken Ufersaum aufhielt.

154. *Scolopax rusticola* LINNÉ (Waldschnepfe)

Obwohl die Waldschnepfe bei uns in allen für sie geeigneten Laub- und Mischwäldern nach wie vor Brutvogel ist, bekommt sie der Nichtjäger doch nur recht selten zu Gesicht, da sie sich, begünstigt durch ihr braun und grau gemischtes Gefieder, vorzüglich zu drücken und zu verbergen versteht. Da sie zudem ein dämmerungsaktives Tier der Abend-, weniger der Morgenstunden ist, wird es vielfach von Glückszufällen abhängen, ihrer

bei Tage ansichtig zu werden. Die Schnepfe ist Zugvogel, in geringem Umfang findet auch Überwinterung statt (sog. Lagerschnepfen). Die Rückkehr kann schon Ende Februar einsetzen. Die Balz, der Schnepfenstrich, findet zweimal statt, von März bis April und im Juni, im Frühling gerne auch bei heftigem Schneegestöber (L. NIETHAMMER III 1942: 261).

Tagesbegegnungen mit der Waldschnepfe verzeichnete ich am 3. April 1951 in einem Jungbuchenbestand am Dünsberg zus. mit H. THOMÉ, nachdem dieser hier am 16. März 1951 die erste Zugschnepfe beobachtet hatte, und am 11. April 1954 in einem Rotbuchen-Jungwuchs des Belaufs Husarenlager im Klosterwald, wo sie nahe vor mir aus dem Lager abstrich.

Der Herbstzug findet im September und Oktober statt und führt unsere deutschen Schnepfen bis in die Länder am Mittelmeer.

156. *Numenius arquata* LINNÉ (Großer Brachvogel)

Die wenigen von mir aufgezeichneten Beobachtungen fallen alle in die Zeit des Frühlingsdurchzugs. So kam am 7. März 1959 ein einzelner Brachvogel flötend über die Wiesen am Reitplatz, am 11. März 1966 zog spätvormittags ein Flug von 25 bis 30 Brachvögeln durchs Lahntal nach NO. Am 19. März 1963 hatten wir das seltene Erlebnis, etwa 120 Brachvögel in langer Keilkette aus dem Lahntal nach ONO ziehen zu sehen. Rastende Brachvögel hielten sich am 8. April 1947 in den überschwemmten Lahnwiesen bei Altenberg auf.

161. *Tringa erythropus* PALLAS (Dunkler Wasserläufer)

Als Durchzügler 8 Vögel dieser Art am 31. August 1963 auf den überschwemmten Niddawiesen bei Staden (zus. mit L. GEBHARDT, F. NEUBAUR und A. WEIGEL).

162. *Tringa totanus* LINNÉ (Rotschenkel)

Am 24. September 1966 1 St. an der Krombachtalsperre im Westerwald (zus. mit K. POHL).

163. *Tringa nebularia* GUNNERUS (Grünschenkel)

Rastende Durchzügler zeigten sich am 31. August 1963 in den überschwemmten Wiesen bei Staden und am 1. September 1963 an der Krombachtalsperre (zus. mit F. FREITAG, F. NEUBAUR und A. WEIGEL).

164. *Tringa ochropus* LINNÉ (Waldwasserläufer)

Am 14. April 1957 rasteten 2 Waldwasserläufer auf schlammigen Uferstellen an der Lahn oberhalb der Altenberger Schleuse. Am 4. April 1959 sahen wir einen einzelnen Vogel dieser Art vom Lahntal gegen NO fliegen. Rastende Herbstdurchzügler waren 2 am 24. September 1966 an der Krombachtalsperre beobachtete Stücke (zus. mit K. POHL).

165. *Tringa glareola* LINNÉ (Bruchwasserläufer)

Meine Beobachtungen betreffen Vögel des Sommer- und des einsetzenden Herbstzuges: 4. Juli 1963 30 bis 40 Bruchwasserläufer auf Schlammfläche mit Wasserlachen des begrünten Bodens des abgelassenen Ober-

mooser Teiches (zus. mit A. WEIGEL); 31. August 1963 2 Vögel auf überschwemmten Wiesen bei Staden (vgl. Nr. 161).

166. *Tringa hypoleucos* LINNÉ (Flußuferläufer)

Wenn auch Vorkommen als Brutvogel in Hessen kaum noch bekannt sind, so ist doch dieser nur etwa lerchengroße Uferläufer die bei uns am häufigsten beobachtete Art seiner Gattung. Da späte Durchzügler noch im Mai unterwegs sind und Rückzug aus den Brutgebieten bereits im Juni und Juli einsetzt, darf aus Begegnungen in diesen Monaten nicht ohne weiteres auf Brutvorkommen geschlossen werden.

Meine früheste Frühlingsbeobachtung datiert vom 1. Mai 1967: ein einzelner über der Lahn flußauf fliegender Vogel. Es folgen Beobachtungen am 3. Mai 1970 und am 7. Mai 1968 beim Reitplatz. Am 22. Mai 1971 zeigte sich einer am Dillufer nahe der Altenberger Straße, am gleichen Tag flogen über der Lahn im Bodenfeld in kleinen Trupps 5, 4, 2, 2 und 1 Uferläufer flußab. Auch 1972 zeigten sich dort mehrere am 13. Mai und 30. Mai. Die übrigen Beobachtungen fallen in die Sommer- und Herbstmonate. Außer an der Lahn bei Wetzlar sahen wir ihn auch bei Dutenhofen und Weilburg, am Reichloser Teich (Vogelsberg) und an der Krombachtalsperre.

177. *Calidris ferruginea* PONTOPPIDAN (Sichelstrandläufer)

Nach L. GEBHARDT u. W. SUNKEL (1954: 396) sind Frühjahrsbeobachtungen aus Hessen nicht belegt; auch Erfahrungen in Mecklenburg und Sachsen sprechen dafür, daß der Heimzug dieses sibirischen Vogels nicht über mitteldeutsches Gebiet führt. Dem entspricht meine einzige Begegnung mit ihm am 31. August 1963 auf den überschwemmten Wiesen bei Staden (vgl. Nr. 161).

181. *Philomachus pugnax* LINNÉ (Kampfläufer)

Im Binnenland seltener Durchzügler, Begegnungen mit ihm dementsprechend spärlich. Am 16. März 1951 hielten sich an Hochwasserpfützen in den Bodenfeld-Wiesen 2 Kampfläufer zusammen mit Kiebitzen auf, mit denen zusammen sie auch abstrichen. Am 5. August 1963 hielt sich am Obermooser Fischmeisterteich 1 weibl. Vogel auf, am 31. August 1963 sahen wir 2 St. bei Staden (vgl. Nr. 161). Am 8. September 1968 sahen wir bei einer Exkursion des Nassauischen Vereins für Naturkunde unter Führung von F. NEUBAUR 22 Kampfläufer im Schlichtkleid im Seichtwasser der Krombachtalsperre.

198. *Larus canus* LINNÉ (Sturmmöve)

Diese mittelgroße Möve, mit grünlichem gelbgespitzten Schnabel und grünlichen Füßen, mit blaugrauen Oberflügeldecken und schwarzen, weißspitzigen Flügelenden in Küstennähe eine fast alltägliche Erscheinung, zeigt sich im Binnenland nur recht spärlich. Ich notierte am 3. Februar 1960 einen einzelnen lahnauf fliegenden Vogel, am 26. Dezember 1962 (15. Eistag

des recht strengen Vorwinters) 2 St. über der zugefrorenen Lahn im Bodenfeld gleichfalls flußauf fliegend.

200. *Larus ridibundus* LINNÉ (Lachmöve)

In Hessen tritt die Lachmöve nur als Gast oder Durchzügler wohl zu allen Jahreszeiten auf. Erwachsene Stücke erscheinen ab Oktober im Winterkleid mit weißem Kopf und grauem Fleck in der Ohrgegend, das Brutkleid mit schwarzbrauner Kopfmaske wird im März angelegt. Am zahlreichsten waren die Begegnungen im März. Am 1. März 1960 hielten sich auf einem Saatfeld bei Steindorf 14 Lachmöven auf, darunter 4 mit schwarzbraunen Köpfen. Bereits am 14. März 1952 trugen alle 24 Möven eines auf der Lahn beim Reitplatz rastenden Schwarmes das Brutkleid. Nach O ziehende Lachmöven wurden notiert: 16. März 1972 22 St. bei Altenberg; 17. März 1947 mehrere Schwärme, davon einer mit 30 St; am 25. März 1958 20 St. bei Atzbach, dort auch rastend zwischen Kiebitzen und zahlreichen Saatkrähen; am 31. März 1960 30 St. am Reitplatz. Ein am 21. Juli 1970 bei Altenberg nach W ziehender Schwarm bestand aus alten und jungen Möven.

205. *Chlidonias niger* LINNÉ (Trauerseeschwalbe)

Als Vogel der Süßgewässer ist die Trauerseeschwalbe auch im Sommer im Binnenland zu sehen, ohne daß deshalb hier mit Brut zu rechnen wäre. Wir sahen von dem eleganten Vogel am 31. August 1963 4 St. im hellen Winterkleid am hinteren Schalksbacher Weiher (Vogelsberg) (zus. mit L. GEBHARDT, F. NEUBAUR und A. WEIGEL), am 1. September 1963 3 Vögel im Winterkleid an der Krombachtalsperre (zus. mit F. FREITAG, F. NEUBAUR und A. WEIGEL) und am 8. September 1968 2 im Winterkleid am Seeweiher über Mengerskirchen im Westerwald (zus. mit F. NEUBAUR).

225. *Columba oenas* LINNÉ (Hohltaube)

Mir stehen nur wenige Beobachtungen der Hohltaube im Wetzlarer Gebiet zur Verfügung. Es wird ihr hier in den Wäldern vielfach an Bruthöhlen, die ihr vor allem der Schwarzspecht in alten Rotbuchen liefert, fehlen. Am 3. April 1951 beobachteten wir von der Hohltaube an 2 Stellen im Wald am Dünsberg je 1 Paar in hohlen Rotbuchen, 1 Paar auch am Kleinen Dünsberg (zus. mit H. THOMÉ), am 1. Juni 1957 im Rotbuchenwald beim Forsthaus Dünsberg (zus. mit F. NEUBAUR).

226. *Columba palumbus* LINNÉ (Ringeltaube)

Die Ringeltaube ist zur Brutzeit in allen unseren Wäldern zu verhören. Sowohl während des Herbstzuges als auch im Winter und während des Frühlingszuges tritt sie oft in großen Flügen auf.

227. *Streptopelia turtur* LINNÉ (Turteltaube)

Aus ihren mittelmeerischen und afrikanischen Winterquartieren kehrt die Turteltaube frühestens Ende April, meistens erst Anfang Mai zurück. Sie ist im Beobachtungsgebiet ein auch in der Bevölkerung wohlbekannter

Vogel lichter Wälder, der Waldränder und Feldgehölze, der sich auch in der Feldflur zeigt.

Meine frühesten Beobachtungsdaten sind der 1. Mai 1959 im Dalheimer Tal und der 4. Mai 1967 im Klosterwald. Ihr fleißiges Rufen ist durch den ganzen Sommer zu hören, obwohl im allgemeinen nur eine Brut stattfindet. Im Klosterwald verhörten wir sie noch am 23. Juli und 6. August 1972. Am 31. Juli 1966 saßen 7 Turteltauben im Dillfeld im Lager-Weizen.

228. *Streptopelia decaocto* FRIVALDSKY (Türkentaube)

Von Indien über die Türkei und die Donauländer westwärts vordringend, hatte die Türkentaube 1940 in Schlesien das deutsche Gebiet erreicht. In Hessen erschien sie 1946 erstmals in Worms. In unserem engeren Beobachtungsgebiet wurde sie seit 1950 beobachtet: 26. Juni 1950 Hochelheim (Dr. TH. ARZT), 1951 Gießen (L. GEBHARDT). Ich sah sie zum ersten Mal am 11. Juli 1958 in Friedberg am Bahnhof, seit 1959 regelmäßig in Wetzlar und hier besonders am westlichen Stadtrand.

Am 27. März 1960 balzte ein Türkentauber in der Bannstraße in Wetzlar. Im Februar 1961 kam es zu einem Brutversuch in einer Blaufichte in der Altenberger Straße. Im Winter 1961/62 erschienen Türkentauben bei uns auf dem Futterplatz. Erstes Rufen setzte 1964 am 17. Dezember ein, am 25. Dezember 1964 und später hielt sich 1 Paar in unserem Garten in einem Apfelbaum auf. 1968 rief eine Türkentaube ab 5. Januar beim Haus, aber erst am 25. März wurde Nistmaterial in die Blaufichte getragen. Am 7. April saß dort eine Taube fest auf dem Nest, aber es blieb wie auch 1969, 1970, 1971 und 1972 beim Brutversuch.

÷ *Streptopelia risoria* LINNÉ (Lachtaube)

Aus einer Voliere entlassene beringte Lachtauben gesellten sich 1962 den Türkentauben zu. Es kam zur Verpaarung eines Lachtaubers mit einer Türkentaube und zur Eiablage, das Brüten endete aber am 1. Februar 1962 bei scharfem Frost. Nach neuer Balz wurde in einer nahebei stehenden Fichte ein zweiter Brutversuch unternommen. Am 16. Februar 1962 warf ein Sturm aus diesem Nest 2 Eier herab, nachdem kurz zuvor die Taube von einer Katze getötet worden war.

229. *Cuculus canorus* LINNÉ (Kuckuck)

Da der aus dem tropischen Afrika im Frühling zurückgekehrte Kuckuck sich zunächst still verhält, sind die ersten Rufbeobachtungen nicht den Rückkehrdaten gleichzusetzen. Erstes Verhören des Kuckucks notierte ich am 12. April 1952 im Jammertal bei Obernhof (Lahn), am 13. April 1959 bei Braunfels, am 16. April 1941 bei Gräveneck (Lahn), am 16. April 1944, 17. April 1949 und 19. April 1960 im Klosterwald.

Der Kuckuck ist Raupenvertilger, besonders von behaarten Raupen. Am 7. Mai 1941 beobachtete ich spätvormittags etwa 300 m vom S-Rand des Klosterwaldes entfernt 2 Kuckucke insektenfressend auf der Dalheimer Massenkalktrift an einer Stelle, an der zahlreiche Raupengesell-

schaften des Heideringelspinners (*Malacosoma castrensis*) lebten. Am 8. Mai 1941 gegen 17.30 Uhr hielten sich an der gleichen Stelle abermals 2 Kuckucke auf, einer davon 12 Minuten lang unmittelbar bei solchen Raupengesellschaften. Zwar war es auch dieses Mal nicht möglich, mit Sicherheit das Verzehren von Raupen mit dem Glas zu erkennen, der Verdacht liegt aber sehr nahe, daß die Anwesenheit und die Tätigkeit dieser Kuckucke diesen Raupen gegolten haben (vgl. Nr. 427).

232. *Tyto alba* SCOPOLI (Schleiereule)

Die Schleiereule ist ausgesprochener Standvogel. Dementsprechend liegen Beobachtungen aus fast allen Zeiten des Jahres vor. Die nächtliche Lebensweise schränkt allerdings die Möglichkeit zu Begegnungen stark ein. In der Abenddämmerung des 13. Juli 1946 flog eine Schleiereule niedrig an unserem Haus in der Altenberger Straße vorbei gegen den Berghäuser Weg. Ihr Schnarchen war noch lange aus einem hier auf dem Bodenfeld-Bahngleis abgestellten ausgebombten Zug zu hören. Am 18. August 1949 verließ eine Schleiereule gegen 21 Uhr ihren Unterschlupf am Wetzlarer Dom. Mehrmals lieferten Funde toter Exemplare Belege für das Vorkommen. Am 2. April 1944 fanden wir eine Schleiereulen-Rupfung in einer Schlehdornhecke im Dalheimer Tal (dazu Skeletteile mit ganz frischen Fleischresten) (vgl. Nr. 95). Nach strengem Frost und längerer Zeit liegender Schneedecke erhielt ich am 26. Februar 1955 eine verhungerte Schleiereule. Die Todesursache einer am 26. Februar 1951 in einer Scheune der Neustadt tot aufgefundenen Schleiereule nach bis dahin so gut wie frostfreien Januar- und Februarwochen blieb ungeklärt.

238. *Athene noctua* SCOPOLI (Steinkauz)

Im Gegensatz zu den spärlichen Schleiereulen-Beobachtungen liege n wenigstens für die Zeit bis 1960, zahlreiche für den Steinkauz vor. Fast lückenlos führen sie für die Gegend um die Altenberger Straße vom Sommer 1949 über den Herbst und Winter in die Brutperiode 1950 hinein. Auch in den folgenden Jahren trieben die Steinkäuze hier in großer Ortstreue ihr Wesen. Am 13. November 1955 beobachteten wir Balz und mehrfach Begattung, desgleichen am 17. Januar 1956 und am 9. und 10. März 1956. Stundenlang saßen die Käuzchen, was besonders auffiel, an schönen Sommertagen im Sonnenschein auf einem Hausschornstein in der Nähe ihres Netzplatzes. Trotz blendenden Schneelichtes saß am 9. März 1958 ein Steinkauz den ganzen Tag über auf einer seiner Lieblingswarten in der Sonne. Mehrfach sahen wir auch die Jungkäuze im Bodenfeld, zuletzt am 22. Juni 1960. Mit diesem Jahr endete das muntere Treiben dieser Vögel, dem Vernehmen nach durch Abschuß des Brutpaares.

In den folgenden Jahren wurden Steinkäuze nur noch in längeren zeitlichen Abständen im Bodenfeld oder beim Reitplatz gesehen, und zwar stets in der Abenddämmerung, wenn sie zur Mäusejagd in die Felder strichen.

239. *Strix aluco* LINNÉ (Waldkauz)
Häufiger Stand- und Strichvogel unserer Wälder und großer Parke. Waldkauz-Rufe drangen am 3. Februar 1945 in kühler Nacht aus den Wäldern über dem linken Lahnufer bis ins Bodenfeld herüber. Am Dünsberg hatte ein Waldkauz seinen Tagesstand im Schornstein einer im Rotbuchen-Altholz stehenden Jagdhütte. Beim Abstreichen wurde er sogleich von einem Eichelhäher belästigt. Es entspricht seinem frühen Brüten, daß wir bereits am 25. April 1959 im Garten des Forsthauses Haina bei Bieber (Kr. Wetzlar) einen flüggen Waldkauz sahen (zus. mit H. THOMÉ).

242. *Asio otus* LINNÉ (Waldohreule)
Fichtendickungen im Südteil des Klosterwaldes, also in der Nachbarschaft der Altenberger Feldflur, sind Wohngebiet der Waldohreule.

243. *Asio flammeus* PONTOPIDDAN (Sumpfohreule)
Seltener Bewohner von Sumpfgebieten. Spärliche Begegnungen während der Strich- und Zugzeit: am 16. Februar 1951 1 St. im Kalksteinbruch bei Dalheim in einem Weidenbaum, von wo die Eule bei untergehender Sonne ins Altenberger Feld abstrich und dort noch längere Zeit beim Platzwechsel beobachtet wurde. Am 17. November 1951 1 Sumpfohreule im bebuschten Gelände des ehemaligen Flaklagers rastend, abstreichend und bald wieder einfallend.

245. *Caprimulgus europaeus* LINNÉ (Ziegenmelker)
Eine Tagbegegnung mit dem bei uns nur spärlich auftretenden Ziegenmelker stellt einen Glücksfall dar: am 11. Mai 1952 1 St. südlich des Kuchenberges bei Griedelbach (Kr. Wetzlar) im östl. Vorgelände des Griedelbacher Waldes auf heidiger Stelle dicht vor uns auffliegend und abstreichend.

247. *Apus apus* LINNÉ (Mauersegler)
Alljährlich wurden Rückkehr und Wegzug dieses im tropischen und südlichen Afrika überwinternden Vogels besonders beachtet. Denn der Mauersegler ist derjenige unter unseren Zugvögeln, dessen Erscheinen und Verschwinden bei seinem lebhaften Treiben über unseren Städten am offenkundigsten sind. Die frühesten von mir für Wetzlar notierten Ankunftsdaten sind der 17. April 1949, der 19. April 1952 und der 21. April 1968. Rückkehr am 24. April wurde in 5 Jahren festgehalten. Die spätesten Rückkehrtage waren der 30. April 1972, der 2. Mai 1970 und der 5. Mai 1965. Oft dauert es einige Tage, bis auf eine Vorhut die Masse der Mauersegler über ihrem Wohnplatz erscheint.

Der Wegzug erfolgt bei uns zumeist um den 1. bis 3. August. Frühen Abzug notierte ich am 22. Juli 1959; am 26. und 27. Juli 1959 zeigten sich nur noch einzelne Mauersegler. Später Abzug fand 1972 statt. Noch am 6. August jagten zahlreiche Mauersegler stundenlang über einem frisch abgeernteten Rapsfeld vor dem Eulingswald.

249. *Alcedo atthis ispida* LINNÉ (Eisvogel)

Eine verhältnismäßig große Zahl von Beobachtungen fällt in die Zeit bis 1953. Die großen Ausfälle im Eisvogelbestand durch den Jahrhundertwinter 1962/63 (ich notierte für Wetzlar 66 Eistage bis zum 26. Februar und 70 Tage mit geschlossener Schneedecke bis zum 28. Februar!) dürften sich in dem völligen Ausfall von Begegnungen in den Jahren 1964 bis 1967 ausdrücken. Auch ab 1968 blieb die Zahl der Eisvogelbeobachtungen gegenüber den früheren Jahren noch stark verringert.

Viele Eisvogel-Begegnungen hatte ich innerhalb der Stadt Wetzlar bei der Alten Lahnbrücke. Aber auch an der Lahn im Bodenfeld und gegen Altenberg und an der unteren Dill zeigte sich immer wieder einmal ein Eisvogel. Sonst sahen wir ihn auch an der Salzböde, am Ulmbach und an der Krombachtalsperre.

Fast alle Beobachtungen fallen in die Herbst- und Wintermonate, bei ihnen handelt es sich also mindestens z. T. um umherstreifende Stücke. Brutvogel war oder ist der Eisvogel am Ulmbach, wo ihm an Uferabbrüchen steile Lehmwände das Anlegen seiner Niströhren erlauben. Bei den am 15. Oktober 1950 bei Ulm dicht hintereinander fliegenden 3 Eisvögeln mag es sich um Glieder einer Familie gehandelt haben.

252. *Upupa epops* LINNÉ (Wiedehopf)

Einstmals in Hessen verbreitet, hat der Wiedehopf seit den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts fast sein gesamtes nord- und mittelhessisches Wohngebiet aufgegeben. Begegnungen mit dem hübschen Vogel, der einmal Charaktervogel unserer Viehweiden war, sind nun seltene Ereignisse. Die Rückkehr aus dem zentralafrikanischen Winterquartier erfolgte bei uns Anfang bis Mitte April, der Wegzug August bis September.

Am 15. April 1944 fiel ein Wiedehopf gegen 14 Uhr auf einem Grasweg hinter unserem Garten an der Altenberger Straße ein. Er hielt sich hier, nach Nahrung suchend, eine zeitlang auf und strich dann in die Baumstücke im Bodenfeld ab. Im Dünsberggebiet brütete der Wiedehopf zum letzten Mal 1949 in einer natürlichen Höhle einer Eiche auf dem Schmittenberg bei Bieber (Kr. Wetzlar) (H. THOMÉ).

253. *Picus viridis* LINNÉ (Grünspecht)

Er ist Jahresvogel vorwiegend der Feldgehölze, Obsthaine und lichten Mischwälder. Seine Hauptnahrung sind Ameisen und diesen zuliebe zeigte er sich öfters auf dem Rasen auch unseres Gartens. Hier fütterte sogar am 15. Juli 1969 ein Grünspecht-Männchen einen Jungvogel mit Ameisen. Ameisenhaufen am S-Rand des Eulingswaldes haben am Ende des Winters tiefe Löcher, die der Grünspecht (wohl auch der Grauspecht) nach Ameisen grub. Am 17. Februar 1956 übergab mir H. THOMÉ den Magen eines am Dünsberg von einem Sperber geschlagenen Grünspechts, der prall mit Ameisen gefüllt war.

254. *Picus canus* GMELIN (Grauspecht)

Er ist Kennvogel besonders unserer Buchenwälder im Wetzlarer Raum. Auch er ist Jahresvogel und „Erdspecht“, d. h. seine Nahrungssuche spielt sich vorwiegend am Boden ab (Ameisen!). Leicht meldet er sich uns mit seinen aus einer Reihe absinkender Töne bestehenden Rufen an. Diese sind pfeifend so gut nachzuahmen, daß der Grauspecht herankommt und den Beobachter mitunter mehrfach im Bogenflug überfliegt. Oft gelang es auch, die Anwesenheit eines Grauspechtes dadurch festzustellen, daß man zuerst pfiff und darauf Antwort erhielt.

255. *Dryocopus martius* LINNÉ (Schwarzspecht)

Jahresvogel. Zwischen Anfang Februar und bis Mitte Oktober verrät uns die weithin dringende Stimme dieses unseres größten Spechtes seine Anwesenheit im Revier: am Stamme sitzend einzelne wohlklingende kliö, dann im Abstreichen lang gereihte kri kri kri kri. In größeren Zeitabständen verhörten wir ihn im Klosterwald, bei unseren sehr häufigen Gängen durch diesen ein doch recht mageres Ergebnis. In der weiteren Umgebung von Wetzlar konnte aber doch eine recht stattliche Anzahl von Vorkommen ermittelt werden, so daß sich das Bild eines im Gesamtraum verbreiteten Vogels ergab.

256. *Dendrocopus major* LINNÉ (Buntspecht)

257. *Dendrocopus medius* LINNÉ (Mittelspecht)

Spärlich beobachtet, z. B. in Traubeneichen-Altholz nördl. Oberbiel, in Laubholz-Mischbestand im Klosterwald und in Alteichen-Rotbuchenwald an der Hohen Straße bei Berghausen.

259. *Dendrocopus minor hortorum* C. L. BREHM (Kleinspecht)

Jahresvogel, hin und wieder beobachtet, zumeist in Gärten der Stadt. Am 12. Februar 1956 (16. Eistag) sahen wir einen Kleinspecht auf Nahrungssuche im Weidengebüsch an der Lahn beim Reitplatz, wo er die von der Weidenholz-Gallmücke *(Cecidomya saliciperda)* befallenen Stangen der Uferweiden bearbeitete.

261. *Jynx torquilla* LINNÉ (Wendehals)

Dieser im tropischen Afrika überwinternde kleine rindenfarbige Spechtvogel kehrt zu uns Anfang April zurück. Im Beobachtungsgebiet ist er ein Vogel der Feldgehölze, der Gärten und vor allem der Baumstücke, wo ihm Bruthöhlen zur Verfügung stehen. Gerne nimmt er hier aufgehängte Nistkästen an. Die erfolgte Rückkehr bleibt uns nicht lange verborgen, künden diese doch die Reihen immer eindringlicher werdender, schnell vorgetragener ti ti ti Rufe an.

Die frühesten Rückkehrdaten notierte ich am Westrand von Wetzlar für den 6. April 1949, den 8. April 1945 und den 11. April 1942. Waldnah beobachteten wir den Wendehals in einem Baumstück am S-Rand des Eulingswaldes und im Randbestand eines Rotbuchenwaldes bei Gr. Alten-

städten (Kr. Wetzlar). In höheren Lagen sahen wir ihn bei Greifenstein (Westerwald, etwa 400 m), bei Schotten und in Rudingshain (Vogelsberg, 280 m bzw. 420 m).

Der Wendehals ist kein Stammkletterer. Seine Hauptnahrung sind Ameisen. Den Nahrung suchenden Wendehals sahen wir wiederholt in unserem Garten, hier teils auf dem Rasen, teils auf einem Betonweg Ameisen aufpickend.

Der Abzug des Wendehalses erfolgt bereits im Spätsommer. Die späteste Begegnung mit dem dann stummen Wendehals notierte ich am 23. August 1968 bei Niederbiel, wo er oberhalb der Dorfgärten auf einem Pfahl der Weideeinfriedigung sich sonnte.

267. *Eremophila alpestris flava* GMELIN (Ohrenlerche)

Dieser Vogel der waldlosen Gebiete Nordeurasiens kommt auf seinem Zug oder als Wintergast im Küstengebiet der Nordsee häufig, weniger zahlreich in dem der Ostsee vor, nur sehr selten im Binnenland. Die einzige Begegnung mit der Ohrenlerche hatte ich zur Lerchenzugzeit am Winterende 1955. Am 26. Februar, 16.15 Uhr, saßen 2 Vögel dieser Art auf einem Kaffhaufen am Rand der Bredowsiedlung über den noch tief verschneiten Wiesen des Bodenfeldes. Ein bei ihrem Abstreichen sich ihnen anschließender, bis dahin verdeckt gewesener Vogel war möglicherweise auch eine Ohrenlerche. Die Ohrenlerchen wurden an diesem Tag und an den folgenden bis zum 2. März, auch zusammen mit meiner Frau, wiederholt beobachtet.

268. *Lullula arborea* LINNÉ (Heidelerche)

Ein Überblick über die Gesamtheit meiner Heidelerchen-Beobachtungen für unser Gebiet und den genannten Zeitraum läßt seit den ausgehenden 50er Jahren einen erheblichen Rückgang des Bestandes erkennen. Nach 1966 fehlen Heidelerchen-Begegnungen hier fast völlig.

Die singende Heidelerche wurde verhört:

1. In der nächsten Umgebung von Wetzlar am 18. III. 1944 im Bodenfeld, am 8. März 1958 am Berghäuser Weg, am 19. März 1944, 14. März 1948, 7. April 1950 auf dem Eulingsberg, am 12. März 1948 am Kalsmunt, am 25. Februar 1951 bei Klein Altenstädten und am 29. April 1956 im Kirschenhain überm Altenberger Tal.

2. Auf dem Hackenberg bei Berghausen bis 1964 alljährlich, in manchen Jahren 3 bis 4 singende Heidelerchen. Bei Frühlingswanderungen in späteren Jahren wurde dort nie mehr eine Heidelerche gesehen oder gehört.

3. Im weiteren Ausflugsbereich um Wetzlar am 6. Mai 1951 und 23. Juni 1963 bei Bermoll, Oberlemp und Aßlar, am 11. April 1966 auf der Groß Altenstädter Heide, am 4. Mai 1952 am Altenberg bei Gehöft Moritzburg, am 11. Mai 1952 bei Griedelbach, am 7. Juli 1954 in der Lindener Mark, am 26. März 1948 auf dem Wettenberg bei Krofdorf, am 17. Juni 1951 auf dem Heinrichsberg und Wetzelsberg bei Ebersgöns, am 10. Juni 1951

am W-Fuß des Dünsbergs, am 19. April 1952 auf dem Rimberg bei Bieber und am 23. März 1952 bei Schiffenberg und Annerod.

4. Im Taunus am 1. Mai 1952, 19. April 1957 und 22. März 1959 am Donnerskopf bei Bodenrod (Kr. Friedberg).

5. Im Westerwald am 22. Juni 1947 bei Mademühlen, am 15. März 1953 bei Greifenstein auf der Basaltblocktrift der Hammelsheck und am 13. Juni 1956, 31. Mai 1957 und 6. Juni 1957 bei Beilstein.

6. Im Vogelsberg am 16. Juni 1949 und 28. Mai 1950 am Geiselstein, am 29. Mai 1950 und 8. Juni 1950 am Hoherodskopf gegen Breungeshain, am 31. Mai 1950 auf der Breungeshainer Heide und am 1. Mai 1955 auf der Basaltblocktrift bei Rudingshain gegen den Hundsbornweiher.

7. Unteres Lahntal: am 12. April 1952 Anhöhe über Misselberg bei Nassau.

Die früheste Beobachtung der singenden Heidelerche hatten wir am 16. Februar 1958 auf dem Hackenberg. Auf dem Herbstzug wurde sie beobachtet am 15. Oktober 1950 im Ulmtal bei Holzhausen (zus. mit F. NEUBAUR), am 4. Oktober 1953 bei Wißmar (Kr. Wetzlar), am 11. Oktober 1959 am Mühlberg bei Niederkleen (zus. mit F. NEUBAUR) und am 18. November 1967 im Lahntal bei Altenberg.

269. *Galerida cristata* LINNÉ (Haubenlerche)

In den Wintern von 1938 bis zum Ende des zweiten Weltkriegs war die Haubenlerche auf den Straßen am W-Rand von Wetzlar eine häufige Erscheinung. Sie suchte zusammen mit Haussperlingen und Goldammern den Pferdemist nach unverdauten Körnern ab. Im Frühling verschwanden diese Haubenlerchen. Noch im Winter 1946 stellte sie sich am 15. Dezember im Berghäuser Weg ein.

Eine singende Haubenlerche beobachteten wir am 10. Juni 1951 abends auf dem Bahnhof Abendstern (Strecke Wetzlar-Lollar). Sie saß dort auf gelagertem Langholz neben den Geleisen, möglicherweise hier in ihrem Brutgebiet. Danach sah ich sie bei Wetzlar nur noch zweimal: am 21. Februar 1953 bei der Bredowsiedlung und am 8. Dezember 1962 im Bodenfeld auf steinigem Weg und grobscholligem Acker.

Der auffällige, bis zum völligen Verschwinden erfolgte Rückgang dieses typischen Straßen- und Bahnstreckenvogels bei uns (O. SCHNURRE 1921: 29ff.) geht parallel zu dem zunehmenden Kraftwagenverkehr und der fast völligen Verdrängung des Pferdes von unseren Straßen, aber auch der Intensivierung der Unkrautbekämpfung im Bereich der Bahnanlagen. Ob und welche anderen Ursachen für den Rückgang der Haubenlerche beteiligt sind, ist nicht bekannt.

270. *Alauda arvensis* LINNÉ (Feldlerche)

Unter den Vögeln der hessischen Kulturlandschaft erreicht heute die Feldlerche die größte Siedlungsdichte (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 184). Dabei hält sie sich bemerkenswerterweise aber auch im Winter von

Wegen, Straßen und Gehöften fern (O. SCHNURRE 1921: 28). Es gibt keinen Monat, in dem wir nicht bei uns Feldlerchen beobachten könnten. Im allgemeinen setzt der Frühlingsdurchzug Anfang Februar ein, um den 10. Februar kann man dann auch schon Feldlerchengesang hören. Zu dieser Zeit erreichen Schwärme ziehender Feldlerchen oft imposante Größen. So zeigte sich am 6. März 1947 um 10 Uhr ein wolkenartiger Feldlerchenschwarm am W-Rand von Wetzlar, bis Mittag folgten im Lahntal fast ohne Unterbrechung Trupp auf Trupp. Nächtlichen Lerchenzug beobachtete ich am 27. Februar 1946. Bei schmelzendem Schnee und Nebel hörte ich zwischen 4.50 und 5.20 Uhr die Lockrufe der über Wetzlar hinziehenden Feldlerchen. Der Herbstzug ist im Oktober lebhaft, aber auch noch Ende Dezember zeigen sich nach SW oder W durchziehende Trupps.

271. *Riparia riparia* LINNÉ (Uferschwalbe)

Nach briefl. Mitteilung von K. POHL bestand eine Uferschwalbenkolonie im Schwalbengraben bis Ende unserer 20er Jahre. Bei Garbenheim gab es 2 Kolonien, deren eine schon um 1920 nicht mehr beflogen wurde, während die andere zu Beginn der 30er Jahre verlassen wurde. Um 1930 verwaisten die Kolonien in der Völkschen Ziegelei und unweit vom Schützenhaus (Brühlsbach). Als letzte erlosch um 1941/42 eine Kolonie an der Straße von Leun nach Ehringshausen, wo K. POHL noch 1939 Uferschwalben fangen und beringen konnte.

273. *Hirundo rustica* LINNÉ (Rauchschwalbe)

Die Rauchschwalbe ist bei uns noch keine seltene Erscheinung. Früheste Rückkehr aus den afrikanischen Winterquartieren notierte ich am 26. März 1955 und 1960 und am 29. März 1944. Zumeist erfolgt die Rückkunft in der 1. Aprilhälfte. Im Sommer sammeln sich oft große Schwärme wohl vor allem von Jungvögeln an der Lahn, hier teils dicht über dem Wasser, teils hoch in der Luft jagend und im Uferschilf und Weidicht auf Halmen und Ästen rastend. Abzug bis in den Oktober.

275. *Delichon urbica* LINNÉ (Mehlschwalbe)

Trotz des Erliegens der landwirtschaftlichen Betriebe in den Randbezirken von Wetzlar und dem Vordringen fester Straßendecken auch in Nebenstraßen ist die Mehlschwalbe hier immer noch Brutvogel, z. B. in der Langgasse, in der Neustadt, der Flutgraben- und Altenberger Straße. In der zuletzt genannten Straße kam es 1972 sogar noch zur Neugründung einer kleinen Kolonie mit 4 Nestern aus natürlichen Niststoffen an einem neu ausgebauten Haus mit weit vorspringendem Dach. Hier saßen am 13. August 1972 17 junge Mehlschwalben nebeneinander auf einem Leitungsdraht, wohl die gesamte Nachkommenschaft dieses Brutplatzes. Auf den Dörfern noch überall vorhanden, teilweise in Kunstnestern brütend wie z. B. in Erda und Oberlemp. Der Abzug fällt zeitlich mit dem der Rauchschwalbe zusammen.

276. *Motacilla flava flava* LINNÉ (Schafstelze)

Es wurden keine Überwinterer beobachtet. Frühe Rückkehr am 20. April 1956 im Dalheimer Tal. Am 21. April 1968 rasteten 15 St. auf frisch gedüngtem Acker am Reitplatz. Am 20. Juni 1971 fanden wir ein Nest mit 5 Jungen an grasiger Böschung am Altenberger Wirtschaftsweg, in der Umgebung flogen die besorgten Eltern. Abzug im September.

278. *Motacilla cinerea cinerea* TUNSTALL (Gebirgsstelze)

Von dieser Anwohnerin klarer Berggewässer liegen verhältnismäßig zahlreiche Beobachtungen aus den Wintermonaten besonders am Dillufer sowohl unterhalb als auch oberhalb der Brücke im Zuge der Altenberger Straße vor. Es dürfte sich dabei um Überwinterer handeln. Denn die Gebirgsstelze ist bei uns nicht so ausgesprochener Zugvogel wie die Bachstelze oder gar die Schafstelze. Die Winterquartiere unserer Gebirgsstelzen liegen in Nordafrika. Ab Mitte Februar bis Anfang März ergänzen die Rückkehrer den Bestand dieses Vogels.

Seltener zeigte sich die Gebirgsstelze in der Stadt Wetzlar z. B. am Goldfischteich und am Lahnufer beim Hospitalwehr, hier zu beginnender Brutzeit balzend.

In der Umgebung Wetzlars ist die Gebirgsstelze an vielen unserer schnellfließenden und noch nicht durch Abwässer verunreinigten Bäche zu finden. Hier überwiegen die Frühlings- und Sommerbeobachtungen. Mit Eisvogel und Wasseramsel gehört sie zu den Kennvögeln des Ulmbaches. Sonst trafen wir sie auch am Wetzbach bei Niederwetz, im obersten Fohnbachtal bei Krumbach, am Bach bei Magdalenenhausen, am Dünsbergbach bei Bieber, am obersten Solmsbach bei Weiperfelden, im obersten Lemptal und an der Nidda oberhalb von Rudingshain.

279. *Motacilla alba* LINNÉ (Bachstelze)

Sommervogel; Überwinterer sind hier selten. In dem angegebenen Zeitraum notierte ich nur eine Winterbeobachtung: am 9. Januar 1967 hielt sich eine Bachstelze an der Dillmündung auf. Es fiel in diese Tage die einzige nur 5 Tage dauernde Frostperiode während des Winters 1966/67, so daß eine Überwinterung sehr begünstigt war. Unsere Bachstelzen überwintern teils in Südeuropa, teils in Afrika. Ihre Rückkehr beobachteten wir im allgemeinen im März. Früheste Rückkehrer sieht man schon ab Mitte Februar.

Der Abzug erfolgt im Oktober. Als späte Beobachtung können angeführt werden: 15. Oktober 1950 am Ulmbach bei Ulm im Winterkleid, 21. Oktober 1967 25 bis 30 St. auf frisch gepflügtem Acker im Dillfeld, 22. Oktober 1950 18 St. bei Försterei Langengrund oberhalb Greifenthal unter weidenden Schafen. Ungewöhnlich spät, wohl schon ein Überwinterer, war eine Bachstelze am 12. Dezember 1951 in Niederbiel.

281. *Anthus campestris* LINNÉ (Brachpieper)

Ähnlich dem Steinschmätzer, wenn auch nicht ganz so regelmäßig, zeigte sich der Brachpieper in dem an steinigen Ödstellen reichen Gebiet

des abgeräumten Flaklagers über Dalheim und in dem gleichfalls an wüsten Stellen reichen, dort seit 1965 entstandenen Neubaugebiet. Eine erste Begegnung wurde dort am 11. Juli 1948 notiert (zus. mit F. NEUBAUR).

Am 13. Juli 1956 beobachteten wir einen futtersuchenden Brachpieper bei dem Schlackenabladeplatz im obersten Schwalbengraben. Am 24. Juli 1970 hielt sich 1 St. auf dürrem, vegetationslosen Weg im Dalheimer Gebiet nahe der Eichendorffschule auf. Am 13. August 1972 zeigte sich ein futtertragender Brachpieper im Neubaugebiet von Dalheim, offensichtlich durch uns beim Füttern gestört. In die Brutzeit fällt ferner die Beobachtung eines Brachpiepers am 7. Juni 1964 auf unbewachsenem Aufschüttungsgelände der Hammelshecke bei Greifenstein, wo er auf einem Basaltblock saß und sang (zus. mit K. POHL).

Die übrigen Beobachtungen fallen in die Zugzeiten dieses Vogels im April und Mai bzw. im August und September.

282. *Anthus trivialis* LINNÉ (Baumpieper)

284. *Anthus pratensis* LINNÉ (Wiesenpieper)

In die Zeit des Frühlingsdurchzugs fallen folgende Beobachtungen: 21. März 1959 12 St. in den Wiesen am Reitplatz (zus. mit F. NEUBAUR), 27. März 1959 etwa 10 St. in den Wiesen des Bodenfeldes, 8. April 1960 einige auf der Dalheimer Trift. Auf dem Herbstzug sahen wir am 11. Oktober 1959 mehrere bei Niederkleen (zus. mit F. NEUBAUR) und am 15. Oktober 1950 einen Flug im Ulmtal bei Holzhausen und im Dillfeld bei Dillheim 17 St. (zus. mit F. NEUBAUR). Herbstwanderer dürften auch jene 15 Wiesenpieper gewesen sein, die sich am 31. August 1963 auf dem begrünten Boden des abgelassenen Obermooser Teiches aufhielten.

Im Brutgebiet befanden sich aber die Wiesenpieper, die ich am 1. Mai 1955 auf der Borstgras-*(Nardus stricta-)* Heide auf dem Hoherodskopf beobachtete.

287. *Lanius collurio* LINNÉ (Neuntöter)

Später Rückkehrer aus dem tropischen und südlichen Afrika, erst etwa in der ersten Mai-Dekade eintreffend. An vielen Stellen im Heckengelände an gebüschreichen Waldrändern und in Schonungen, oft mit Jungen angetroffen. Der Bestand jahrweise schwankend. Abzug bereits Mitte August.

289. *Lanius senator* LINNÉ (Rotkopfwürger)

Dieser wärmeliebende, bei uns an der Nordgrenze seines Verbreitungsgebietes lebende Vogel dürfte heute aus dem Gebiet um Wetzlar verschwunden sein. Die Ursachen hierfür sind, wie so oft in ähnlichen Fällen, vielschichtig und deshalb schwer durchschaubar. Es ist bekannt, daß Rotkopfwürger bei der Insektenjagd auf Straßen schnellen Verkehrsmitteln zum Opfer fallen.

Die Rückkehr des Rotkopfwürgers erfolgte bei uns gegen Ende April. Der letzte von mir im Wetzlarer Raum gesehene Rotkopfwürger, der am

24. April 1955 auf einer Raumholzwelle am Fahrbacher Berg bei Hasselborn saß, dürfte noch ein ziehendes Stück gewesen sein. Dafür spricht der Aufenthalt mitten in einem großen Waldgebiet und bei 380 m in einer Höhe, die in unserem Raum bereits an der Grenze seiner vertikalen Verbreitung liegt.

Alle meine anderen Beobachtungen zwischen 1941 und 1953 machte ich im Obstanbaugebiet am Westrand von Wetzlar. Am 18. Mai 1941 saß ein männl. Rotkopfwürger auf einer Bohnenstange in den Kleingärten zwischen der Dill und der Koblenzer Bahnstrecke, im gleichen Gebiet 1 St. am Rand des Dillfeldes am 17. April 1953 auf einer Eiche.

Am 12. Mai 1946 sahen wir einen männl. Rotkopfwürger oberhalb des Wasserwerkes und der Heerstraße bei Dalheim in einem am S-Hang gegen das Lahntal gelegenen Baumstück, desgl. daselbst am 26. Juni 1946. Am 2. Juni 1948 hatte 1 Paar dort sein Nest am Ende eines weit ausladenden Astes eines mittelgroßen Apfelbaumes; im dichten Laub war es fast unsichtbar. Beide Würger verteidigten ihr Brutrevier mit schneidigen Angriffen gegen eine eindringende Rabenkrähe. Sie stiegen steil über die Krähe empor und stießen fast senkrecht auf diese herab und vertrieben sie. Beim Anflug des Männchens zum Nest hüpfte ihm das Weibchen entgegen und wurde gefüttert. Am 13. Juni 1948 saß das Männchen Wache auf einem Leitungsdraht am Rande des Brutreviers und flog in einen der Apfelbäume ab; das Weibchen saß fest auf dem Nest.

Im Jahre 1953 brütete ein Rotkopfwürger-Paar auf einem Birnbaum in einem Obstgarten nahe der Blockstelle im Bodenfeld. Am 5. Juli 1953 sah ich dort das Männchen, am 12. Juli betreuten beide Eltern ihre 3 (oder 4) völlig flugfähigen Jungen. Es wurde die Fütterung eines Jungvogels mit einer Hummel beobachtet.

290. *Lanius excubitor* Linné (Raubwürger)

Gerne von hoher Warte Ausschau haltend, wird der Raubwürger auch vom Beobachter meist schon auf größere Entfernung entdeckt und erkannt. Die Beobachtungen sind dementsprechend zahlreich, wobei bisher kaum bekannt ist, inwieweit bei den im Winter häufigen Begegnungen Gäste aus nördlichen oder östlichen Gegenden beteiligt sind.

Immer wieder zeigten sich Raubwürger in den Baumstücken des Bodenfeldes und bis in die Hausgärten, dies nahezu ausschließlich zwischen November und Februar. Wochenlang hatte einer im Winter 1967 seinen Sitz auf einem Leitungsdraht hinter unserem Haus, desgl. auch 1968. Das einzige von mir am Nest in einem hohen Birnbaum beobachtete Raubwürgerpaar lebte im Schluchtgelände am O-Hang des Eulingsbergs.

In der weiteren Umgebung von Wetzlar beobachtete ich den Raubwürger bei Albshausen, Groß Altenstädten, Ober- und Niederbiel, Brandoberndorf und Burgsolms, auf dem Hackenberg, bei Greifenstein, Holzhausen im Ulmtal, bei Leun, Oberlemp, Mudersbach, Grube Rothestrauch und Niederkleen.

Mehrfach beobachtete ich den Raubwürger bei der Jagd, die er nach Turmfalkenart oft mit Rüttelflug beginnt. Am 28. Dezember 1938 kam gegen 9.30 Uhr hinter unserem Haus ein Würger mit einer Haubenlerche an, ließ sie fallen, rüttelte etwa $1^1/_2$ m über ihr, stürzte sich auf sie und tötete sie durch Schnabelhiebe. Er nahm sie dann mit dem Schnabel auf, von da in die Fänge und trug sie, immer niedrig fliegend, über 3 Drahtzäune hinweg. Am 18. Februar 1955 schlug ein Raubwürger bei der Bredowsiedlung eine Feldlerche, am 19. Februar 1956 bei anhaltendem Hochwinter im Bodenfeld eine Maus. Auch Insekten gehören zu seinen Beutetieren. Am 10. Oktober 1948 saß in der Kühmark ein Raubwürger auf einer Bohnenstange und kröpfte eine Libelle.

291. *Bombycilla garrulus* LINNÉ (Seidenschwanz)

Selten und meist nur in geringer Zahl bei uns als Durchzügler, frühestens ab November, spätestens bis in den März, ausnahmsweise noch Anfang April. Am 18. Februar 1942 saßen 7 Seidenschwänze in den hohen Linden der Großen Promenade in Wetzlar, am 7. Januar 1967 2 bis 3 Dtzd. Seidenschwänze schmausend auf reich besetzter Mistel-Linde im Schloßpark von Bad Homburg. Recht späte Rückwanderer waren 2 Seidenschwänze, die sich noch am 3. April 1951 am Dünsberg aufhielten.

292. *Cinclus cinclus aquaticus* BECHSTEIN (Wasseramsel)

Die Wasseramsel ist Charaktervogel klarer, schnell fließender und blockreicher Gebirgsbäche. Bachregulierung mit Schaffung stiller Bachabschnitte und Wasserverschmutzung vertreiben den durch seinen Nahrungserwerb als Tauchläufer sehr eigenartigen Vogel. Standvogel, der seine Nahrung in erster Linie vom Bachgrund nimmt wie Bachflohkrebse, Wasserasseln u. a., aber auch fliegende Insekten zu fangen vermag. So kann er bei uns an offenbleibenden Berggewässern auch starke Frostperioden überstehen. Die große Standorttreue des Vogels erlaubt uns, ihn fast an den gleichen Stellen durch Jahre hindurch zu beobachten.

Unser schönstes Wasseramsel-Vorkommen besteht am Ulmbach (Westerwald), wo wir sie auch nach dem Ausbau des Baches und der Anlage des Rückhaltebeckens noch am 30. September 1972 antrafen. Am 25. Mai 1957 beobachteten wir dort die futtertragende Wasseramsel, am 31. Mai 1957 eine junge noch ohne ausgebildeten weißen Latz, die lange Zeit untätig auf einem Block im Bache saß. Im Kreis Wetzlar ist die Wasseramsel auch am Iserbach bei Braunfels und am Helgenbach bei Leun zu Hause (B. CHRISTE).

Schöne Wasseramsel-Beobachtungen boten sich am Dörsbach (Jammertal) nahe Oberndorf (Lahn) und besonders im Vogelsberg an der Nidda oberhalb von Rudingshain und unterhalb von Schotten.

293. *Troglodytes troglodytes* LINNÉ (Zaunkönig)

296. *Prunella modularis* LINNÉ (Heckenbraunelle)

Häufig als Jahresvogel, aber auch als Durchzügler und stets auch überwinternd. Waldvogel besonders der Fichtenschonungen, gerne in gebüschreichen Gärten und Friedhöfen. Als Wintervogel bei uns in Hausgärten und regelmäßig am Dill- und Lahnufer im Weidicht und abgestorbenen Schilf.

300. *Locustella naevia* BODDAERT (Feldschwirl)

An grasbewachsenen und bebuschten Plätzen bis an den Rand unserer Neubaugebiete, hier z. B. in dichtem Salweiden-Anflugbuschwerk, Schlehen- und Weißdorngebüsch. Frühester Gesang am 27. April 1952 am Wilsberg bei Krumbach (Kr. Wetzlar), 30. April 1972 auf der Dalheimer Trift und 5. Mai 1968 in Fichtenschonung im Altenberger Tal.

304. *Acrocephalus schoenobaenus* LINNÉ (Uferrohrsänger)

Ich vermeide hier den Namen Schilfrohrsänger, den O. KLEINSCHMIDT (1921: 64) als „gänzlich irreführend" bezeichnet. Denn er brütet nicht im Schilf, sein Nest steht vielmehr versteckt im Ufergebüsch, nicht über dem Wasser sondern oft niedrig über dem Boden. Alljährlich an der Lahn im Bodenfeld, am Reitplatz und bei Altenberg, auch an der Dill.

307. *Acrocephalus palustris* BECHSTEIN (Getreide-Rohrsänger)

Dieser unser häufigster Rohrsänger bewohnt zwar auch die Uferbestände der Gewässer, vor allem aber ist er Bewohner der Getreide- und Rapsfelder und hoher Unkrautvegetation ferne vom Wasser und „fühlt sich weithin wohl in trockenem Ackerbaugelände und auf Sandboden" (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 237). Der vielfach benutzte Name Sumpfrohrsänger ist also irreführend und wird hier mit O. KLEINSCHMIDT (l.c.) vermieden. Er kehrt erst gegen Mitte Mai aus seinem Winteraufenthalt in Ost- und Südafrika zurück, wohin er im September abwanderte. Frühen Gesang von 2 Getreiderohrsängern hörten wir am 14. Mai 1968 aus vollblühendem Raps im Dillfeld, desgl. am 21. Mai 1972 auf dem Eulingsberg.

Der Getreiderohrsänger ist ein virtuoser Sangeskünstler. Auf einer Salzwiese bei Münzenberg brachte einer am 20. Mai 1952 täuschend ähnlich das tick-üp der Bekassine, ein besonders begabter im Dillfeld am 7. Juni 1956 Motive von Feldlerche, Nachtigall, Wachtel und Gelbspötter in seinem flotten Gesang, ein anderer an der Lahn am 30. Mai 1961 wunderbare Imitationen von Nachtigall, Feldlerche, Hänfling, Dorngrasmücke, Stieglitz, Star, Kohlmeise und Haussperling. Er ist auch mitten in der Nacht zu hören. So drangen seine Strophen am 13. Juni 1948 um 2.45 Uhr vom Rande des Dillfeldes her zu uns durchs offene Fenster.

308. *Acrocephalus scirpaceus* HERMANN (Teichrohrsänger)

Da dieser Vogel auch mit kleineren Schilfbeständen vorlieb nimmt, ist er an der Lahn zu Hause. Hier baut er sein Nest meist an 3 Halme des neu

aufschießenden Schilfbestandes, meist nahe dem Ufer, aber doch in der Regel über dem Wasser.

309. *Acrocephalus arundinaceus* LINNÉ (Drosselrohrsänger)
Dieser unser größter Rohrsänger ist Bewohner großer Schilfbestände, aus denen sein derber Taktgesang weithin vernehmbar dringt. An der Lahn genügen auch die größeren Schilfsäume nicht seinen Ansprüchen. Trotzdem wurde er wenige Male am Altenberger Schleusenkanal verhört, so am 1. Juni 1961 und am 16. Juni 1963 (zus. mit F. NEUBAUR). Am 4. Juli 1963 hörten wir ihn und den Teichrohrsänger am Oberen Albacher Teich (zus. mit A. WEIGEL).

310. *Hippolais icterina* VIEILLOT (Gelbspötter)
Bis in den Anfang der 50er Jahre hörte man den Gelbspötter bei uns in vielen Gärten singen. Seitdem liegen nur noch vereinzelte Beobachtungen vor, z. B. 30. Mai 1964 Obstgarten bei der Bredowsiedlung, 23. Juni 1966 Feldgehölz am Larenbach, 4. VI. 1972 desgl. am S-Rand des Eulingswaldes. Eine Ursache für den Rückgang des Bestandes wurde nicht erkannt.

314. *Sylvia borin* BODDAERT (Gartengrasmücke)

315. *Sylvia atricapilla* LINNÉ (Mönchsgrasmücke)

316. *Sylvia curruca* LINNÉ (Klappergrasmücke)
Sehr früher Gesang im Garten unseres Hauses am 5. April 1948. Dem durchschnittlichen Rückkehrdatum entsprechen die Beobachtungen am 20. April 1947, 25. April 1951 und 27. April 1953 in Hausgärten der Stadt.

317. *Sylvia communis* LATHAM (Dorngrasmücke)

322. *Phylloscopus trochilus trochilus* LINNÉ (Fitislaubsänger)

323. *Phylloscopus collybita* VIEILLOT (Zilpzalp)
Ein echter Frühlingsbote auch in unseren Gärten am Rande der Stadt, am 12. März 1957 noch stumm, am 15. März 1972 im Klosterwald singend, zumeist aber erst um den 22. und 23. März in vielen Jahren. Nach sommerlicher Sangespause regelmäßig ab Ende Juli bis in den September wieder singend; spätester Gesang am 19. September 1953 und 22. September 1967.

325. *Phylloscopus sibilatrix* BECHSTEIN (Waldlaubsänger)
Ein Sänger des sich begrünenden Laubwaldes, vor allem des Rotbuchenwaldes. Frühester Gesang wurde notiert am 7. April 1972 im Wald bei Niederbiel, am 18. April 1952 und 21. April 1949 im Wehrholz bei Niederkleen.

331. *Regulus regulus* LINNÉ (Wintergoldhähnchen)

332. *Regulus ignicapillus* TEMMINCK (Sommergoldhähnchen)
Im März aus seinem südfranzösischen, spanischen oder nordafrikanischen Winterquartier zurückkehrender Zugvogel. Am 6. April 1958 beob-

achteten wir bei Berghausen 1 St., das in einer blühenden Hainbuche Insektenjagd betrieb.

333. *Muscicapa striata* PALLAS (Grauschnäpper)

334. *Ficedula hypoleuca* PALLAS (Trauerschnäpper)

Höhlenbrüter, dessen Bestand leicht durch Darbieten von Nistkästen vergrößert werden kann. Sommervogel zwischen April und August/Oktober.

337. *Saxicola torquata* LINNÉ (Schwarzkehlchen)

Aus unserem Gebiet fast völlig verschwundener Sommervogel. Nachdem ich es am 24. Juli 1944 im Dillfeld nahe dem damaligen Federwerk gesehen hatte, stieß ich am Abend des 11. Juni 1966 in wüstem, unkrautreichen Gelände des Dillfeldes neben dem Lagerplatz der Buderusschen Eisenwerke erstmals wieder auf das Schwarzkehlchen, und zwar auf 1 Paar. Am 12. und 13. Juni sahen wir beide Vögel auf Erdhaufen des genannten Lagerplatzes sitzen. Am 22. Juni waren beide Schwarzkehlchen noch nach Sonnenuntergang sehr lebhaft bei der Insektenjagd, die sie von Sitzwarten auf Schwarz- und Weißdornbüschen aus betrieben. Dabei zeigten sie ein sehr aufgeregtes Benehmen, wie man es von Vogeleltern kennt, die um ihre Jungen besorgt sind. Am folgenden Tag waren beide Vögel wieder sehr lebhaft, das Männchen trug Futter im Schnabel, aber es konnte auch jetzt nicht erkannt werden, wo etwa Junge gefüttert wurden. Nach langer Unterbrechung sahen wir am Abend des 8. August 1966 im Dillfeld südl. Hermannstein 4 Schwarzkehlchen auf Brombeerranken und Pastinakstengeln und auf freistehenden Halmen eines stark gelagerten Weizens. Es könnte sich hier um das abgewanderte Brutpaar vom Buderusgelände mit seinen Jungen gehandelt haben.

338. *Saxicola rubetra* LINNÉ (Braunkehlchen)

Bis zum Beginn der 60er Jahre war das Braunkehlchen regelmäßig in den Lahnwiesen des Bodenfeldes und am Reitplatz in mehreren Paaren anzutreffen. Die frühesten Beobachtungstage waren der 23. April 1956 und der 26. April 1957. Seitdem ist das Braunkehlchen hier verschwunden und erst Ende April 1971 wieder einmal gesehen worden. Am 23. April 1967 trafen wir im Dillfeld eine Zuggesellschaft von 8 Braunkehlchen auf frisch geackertem Land und angrenzender hoher vorjähriger Unkrautvegetation. In ihrer Gesellschaft befanden sich etwa ebenso viele Steinschmätzer. Braunkehlchen wurden ferner wiederholt beobachtet auf der Dalheimer Trift (noch 6. Mai 1967), auf einer Massenkalktrift bei Altenberg (noch 17. Mai 1970), bei Klein Altenstädten und in den Wiesen bei Dutenhofen und Kinzenbach.

Was den Bestand dieses Wiesenvogels vor allem dezimiert, ist der nun so früh einsetzende erste Gasschnitt, dem alljährlich viele Bruten zum Opfer fallen (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 260).

339. *Phoenicurus phoenicurus* Linné (Gartenrotschwanz)

Alljährlich in unseren Gärten; keine merklichen Bestandsschwankungen. Frühester Gesang an der Altenberger Straße am 29. März 1964.

340. *Phoenicurus ochruros* Gmelin (Hausrotschwanz)

Bei ihm ist das Wiedererscheinen im März die Regel, als früheste Daten wurden der 12. März 1957 und der 16. März 1960 notiert. Sehr oft fand die erste Begegnung nach der Rückkehr nicht im Häuserbereich statt sondern vor der Stadt, z. B. im Bodenfeld oder im Dalheimer Tal.

Sehr auffällig ist, ähnlich wie beim Weidenlaubsänger, die Regelmäßigkeit des Eintretens einer späten Sangesperiode, die sich von der letzten August-Dekade bis Mitte Oktober hinzieht, etwa bis zu der Zeit, in der der Wegzug in die in Südeuropa und Nordafrika liegenden Winterquartiere erfolgt.

342. *Luscinia megarhynchos* C. L. Brehm (Nachtigall)

Die Hauptsangeszeit der Nachtigall ist bei uns der Mai, und es ist sehr erfreulich, daß wir sie weiterhin bei Wetzlar an vielen Stellen verhören können. Durch mehr als 30 Jahre behauptete sie ihre Sangesplätze am Hang unter Kloster Altenberg, im Altenberger Tal, im Küsterwäldchen, im Dalheimer Tal, am Vogelsang und bei Klein Altenstädten. Frühen Gesang kann man mitunter schon ab Mitte April hören. Nicht gerne siedelt sich die Nachtigall in Lagen über 300 m an. Am 6. Juni 1947 hörten wir sie in etwa 400 m Höhe auf der Beilsteiner Heide als Nachbarin der Heidelerche.

344. *Luscinia svecica* Linné (Blaukehlchen)

Die einzigen Begegnungen mit ihm hatte ich am 20., 21. und 23. April 1956 im Weidengebüsch des Lahnufers unter- und oberhalb der Altenberger Schleuse. War es am 20. und 23. nur je ein Vogel, so zeigten sich am 21. kurz nacheinander 3 St., die wie Mäuse über den von Hochwasserschlamm bedeckten Boden des Uferweidichts huschten. Trotz großen Bemühens konnte in keinem Falle mit Sicherheit die Farbe des „Sterns" auf der blauen Kehle ausgemacht werden. Es muß deshalb die Frage nach der Rassenzugehörigkeit dieser Vögel offen bleiben.

345. *Erithacus rubecula* Linné (Rotkehlchen)

346. *Oenanthe oenanthe* Linné (Steinschmätzer)

Mit eindrucksvoller Beständigkeit behauptete der Steinschmätzer durch alle Beobachtungsjahre das Brutrevier im oberen Dalheimer Tal bzw. an der Hohen Straße. Hier waren es zunächst der kleine Massenkalksteinbruch im Bereich der Dalheimer Trift und die Schlackenabladeplätze der Buderusschen Eisenwerke im oberen Schwalbengraben, deren steinig-vegetationsarmes Gelände sie anzog. Nach der Schleifung des Flaklagers besetzten die Steinschmätzer dessen Mauertrümmer und Schotterflächen und fanden für den Neststand geeignete Plätze unter Betonplatten ge-

stürzter Lagertürme, die ihnen als Sitzwarten dienten. Aber auch sonst zeigten sich Steinschmätzer überall, wo wüstes Gelände wenn auch nur vorübergehend sie zum Verweilen lockte: am Reitplatz, im Dill- und im Bodenfeld und bei Niederkleen. An allen diesen Stellen ist der Steinschmätzer Kulturfolger. Seinem natürlichen Biotop mag das Basaltblockgelände am Hoherodskopf gegen das obere Breungeshainer Tal nahekommen, wo ich ihn am 29. Mai 1950 beobachtete.

Der Steinschmätzer ist Zugvogel, der in den Steppen des tropischen Afrikas seinen Winteraufenthalt hat. Ab Ende März zeigen sich die ersten Durchzügler und Rückkehrer, so am 24. März 1955 im Gebiet des ehemaligen Flaklagers. Der Abzug erfolgt ab Ende August und besonders im September. Meine spätesten Begegnungen mit dem Steinschmätzer notierte ich am 7. September 1952 im Dalheimer Tal und am 23. September 1971 auf frisch geackertem Feld bei Altenberg.

358. *Turdus viscivorus* LINNÉ (Misteldrossel)

Aus ihren in Südwesteuropa und Nordafrika liegenden Winterquartieren trifft die Misteldrossel bereits im Februar bei uns ein und eröffnet hier den Drosselgesang im Walde.

359. *Turdus pilaris* LINNÉ (Wacholderdrossel)

Seit etwa 100 Jahren erweitert die Wacholderdrossel, ursprünglich ein Vogel Nordeuropas und Nordasiens, ihr Verbreitungsgebiet nach Westen. Bis gegen 1925 waren nach L. GEBHARDT u. W. SUNKEL (1954: 246) „wohl die östlichen Landschaften Hessens, besonders die Rhön und (wesentlich lockerer) Teile des Werragebietes... besiedelt...“. 1933 und 1934 erfolgten erste Brutnachweise für den Kreis Marburg, 1944 für den Dillkreis bei Driedorf und 1951 für den Kreis Gießen in Friedelhausen. Dementsprechend beobachtete ich von 1939 bis in den Winter 1950/51 die Wacholderdrossel bei Wetzlar nur als Durchzügler und Wintergast. Dann brachte der Sommer 1951 die erste Brutzeitbeobachtung im Kreise Wetzlar: am 13. Juni beobachteten meine Frau und ich in den Lahnwiesen gegenüber den Baumstücken von Dutenhofen eine Wacholderdrossel, die auf einem frisch gemähten Wiesenstück Futter suchte und zweimal mit vollem Schnabel zu einem hohen Birnbaum im Baumstück jenseits der Lahn hinüberflog.

In den folgenden Jahren zeigten sich nun Wacholderdrosseln wintertags des öfteren auch in den Gärten am Westrand von Wetzlar, besonders auf Bäumen mit nicht abgenommenen Äpfeln.

Dann sahen wir erstmals Wacholderdrosseln wieder im Sommer am 7. August 1967: 21 St. auf frisch gebrochenem Acker am Reitplatz. Es mehrten sich die Beobachtungen in den Lahnwiesen zwischen Bodenfeld und Altenberg: 26. September 1967 25 St., 21. Oktober 1967 mehr als 50 St., 31. Januar 1968 über 200 St., 30. März 1968 40 St., 21. April 1968 50 bis 60 St. Zu dieser Zeit müssen Wacholderdrosseln in dem an Bäumen

und Buschwerk reichen Gelände des linken Lahnufers oberhalb der Kläranlage auch gebrütet haben, denn am 12. Juli 1968 sahen wir auf der Wiese am Reitplatz nicht nur einen Flug von 20 St., sondern beobachteten auch die Fütterung einer auf dem Treidelpfad sitzenden jungen Wacholderdrossel durch die Eltern. Dort sahen wir am 4. August 1968 75 St., die dieser Lahntalbevölkerung zugehört haben dürften.

Am 7. März 1970 war das für 1968 angenommene Brutgebiet am linken Lahnufer von zahlreichen Wacholderdrosseln besetzt, wo sie auch während des Sommers zu beobachten waren. Am 7. April 1971 sahen wir Wacholderdrosseln auf der Bachweide nahe der Stadt. Hier hatte sich eine neue Brutkolonie gebildet, denn am 18. Mai 1971 beobachtete ich futtertragende Wacholderdrosseln sowohl beim Stadion als auch auf der Bachweide. Am 25. Mai 1971 herrschte lebhaftes Hin- und Her futtersuchender und mit Futter abstreichender Drosseln zwischen Bodenfeld, der Starkenweide und den Gärten an der Bachweide. Am 17. Juni 1971 beobachtete ich eine Wacholderdrossel, die über die Lahn hinweg Futter zu zwei am linken Ufer in einem Baum sitzenden Jungen trug; auch am 20. Juli wurde hier gefüttert. Das Ende des Jahres 1971 brachte am 25. Dezember 1971 die Beobachtung eines Riesenschwarmes von mehr als 500 Wacholderdrosseln in den Wiesen gegenüber dem Reitplatz und dem Altenberger Feld.

Am 20. März 1972 herrschte wieder lebhaftes Ab- und Zufliegen zwischen dem Nahrungsraum von Bodenfeld und Bachweide und dem Brutgebiet der Starkenweide, desgl. am 4. April. Am 12. Mai waren Jungdrosseln ausgeflogen und wurden von den Eltern in Obstbäumen aufgelassener Gärten der Bachweide und in Uferweiden an der Dill gefüttert. Am 18. Mai zeigten sich weiter abgewanderte fütternde Wacholderdrosseln mit ihren Jungen am Bahndamm im Bodenfeld. Nun zeigten sich auch Wacholderdrosseln bereits im August in den Gärten an reifenden Äpfeln.

363. *Turdus philomelos* C. L. Brehm (Singdrossel)

Die Singdrossel ist bei Wetzlar noch ausgesprochener Waldvogel. Vorübergehend sang eine auf Fichten in einem Garten am Berghäuser Weg. Rückkehr und Gesang konnten bereits im Februar beobachtet werden.

Niethammer (1937, I: 368) erwähnt für die Singdrossel sog. Drosselschmieden, das sind Steine, auf denen sie die Gehäuse von Schnecken zerschlägt, um an den weichen Tierkörper heranzukommen. Ausführlich beschreibt M. Matzke (1961) Drosselschmieden, als deren Benutzer von ihm Wacholderdrosseln beobachtet wurden. Drosselschmieden sahen wir u. a. am 13. Dezember 1961 und später an 3 Stellen im Klosterwald, z. B. auf dem Unteren Hangweg, wo fast auf jedem aus dem Boden hervorragenden Stein die bezeichnenden Schneckenhaustrümmer lagen. Am 26. Juni 1962 waren dort auch Buchenstubben in entsprechender Weise benutzt. Obwohl diese Stellen bei vielen Gängen kontrolliert wurden, gelang es nie, eine Drossel beim Benutzen einer Schmiede zu beobachten. Die Wacholder-

drossel scheidet an jenen Stellen als Urheber aus, da sie sich nur gelegentlich im Randgebiet des Waldes aufhielt. Am ehesten wäre an die Singdrossel zu denken, die wir dort oft sahen, vielleicht auch an die Amsel. Anders liegen wahrscheinlich die Verhältnisse bei den auf dem Lahnuferweg am Reitplatz beobachteten Drosselschmieden. Hier käme wohl am meisten die Wacholderdrossel in Frage.

364. *Turdus iliacus* LINNÉ (Rotdrossel)

Brutvogel der Wälder Nordeurasiens, erscheint die Rotdrossel bei uns ausschließlich als Durchzügler auf der Wanderung zu ihren Winterquartieren in Frankreich, Norditalien und mitunter auch in Nordafrika oder auf dem Rückflug in ihre Brutgebiete. Zum Herbstzug gehören die Beobachtungen vom 7. Oktober 1953 im Dünsbergtal, 24. Oktober 1943 am Kalsmunt und 29. Oktober 1957 bei Kirchgöns. Den Rückflug belegen die Begegnungen vom 15. März 1959 bei Berghausen, 15. März 1970 Wiese bei der Altenberger Schleuse, 18. März 1962 Galgenberg bei Hermannstein u. a. Mehrfach wurde sie in gemischten Schwärmen mit Sing- und Wacholderdrosseln zusammen gesehen.

366. *Turdus torquatus torquatus* LINNÉ (Nordische Ringdrossel)

Im Binnenland ein nur selten zu beobachtender Durchzügler. Am 2. April 1972 sahen meine Frau und ich eine Ringdrossel auf einem Grasrain in der Altenberger Flur. Zwei Wochen später sah K. POHL 9 Ringdrosseln bei Greifenstein.

367. *Turdus merula* LINNÉ (Amsel)

Vom alltäglichen Bild unserer Amseln weicht folgendes Verhalten ab. Am 29. Juni 1965 und am 3. Juli 1965 beobachtete ich ein Amsel-Männchen, das in der Dill nahe der Altenberger Straße an sehr seichter Stelle Anstandsjagd auf Fischchen betrieb, die aus dem Wasser auf den nur noch flach überrieselten Grund geraten waren. Es wartete aufmerksam ein solches Geschehen ab und sprang sogleich zu, sobald das Fischchen am Ufer zappelte. Diese Amsel hatte sich offenbar auf diese Art des Nahrungserwerbs spezialisiert; denn ich hatte sie einige Tage zuvor bei der gleichen Fangart beobachtet und auch später nochmals.

370. *Aegithalos caudatus* LINNÉ (Schwanzmeise)

Die Rassengliederung ist bei der Schwanzmeise komplizierter als vielfach angenommen wird und kann für die Vögel dieser Art zwischen Memel und Rhein keinesfalls als geklärt angesehen werden (F. TISCHLER 1941, I: 276ff.). Es wird deshalb hier nur allgemein von Schwanzmeisen gesprochen und nicht versucht, weder die beobachteten weißköpfigen noch die streifenköpfigen als Vertreter der mit Namen festgelegten Rassen zu bezeichnen. Was bei uns zu sehen ist, teils als Brutvogel im Frühling und Sommer, teils als Durchzügler oder Gast im Winter, sind Angehörige eines zwischen den östlichen und westlichen Rassen lebenden Rassengemischs.

Der Schwanzmeise als Brutvogel begegneten wir z. B. am 6. April 1961. Von 3 streifenköpfigen Meisen, die vom Küsterwäldchen zum Feldgehölz am S-Rand des Eulingswaldes flogen, trug eine Nistmaterial im Schnabel.

Von Winterbeobachtungen seien kurz angeführt am 12. Dezember 1971 ein größerer Flug streifenköpfiger Meisen im Wald am Unteren Hangweg, am 18. Dezember 1957 10 streifenköpfige und 2 weißköpfige Meisen in einer Schwarzerle bei der Alten Lahnbrücke und am 25. Februar 1947, dem 50. Eistag des sehr strengen Winters, 10 bis 12 streifenköpfige Vögel in den Obstgärten südl. der Altenberger Straße.

372. *Parus cristatus mitratus* C. L. Brehm (Haubenmeise)

Ein nicht gerade häufiger Vogel unserer Fichtengehölze, z. B. am Dünsberg, auf dem Eulingsberg und am 17. Februar 1952 im tief verschneiten Klosterwald.

373. *Parus palustris* Linné (Sumpfmeise)

374. *Parus montanus salicarius* C. L. Brehm (Weidenmeise)

Jahresvogel. Wer die fleißig gebrachten Lock- und Warnrufe, breite däh, däh, däh, kennt, wird leicht auf das Vorkommen dieser früher für selten gehaltenen Meisenart aufmerksam werden. Man begegnet ihr z. B. im Weidicht der Lahnufer, im Buschwerk von Schlagflächen und in Schwarzerlen-Beständen. Am 16. März 1958 hörten wir zusammen mit F. Neubaur ihren Gesang in einem Fichtenbestand des Klosterwaldes, wo sie in Gesellschaft von Wintergoldhähnchen, Haubenmeise und Waldbaumläufer ihr Wesen trieb.

375. *Parus caeruleus* Linné (Blaumeise)

377. *Parus major* Linné (Kohlmeise)

Kohlmeisenlieder mitten im Winter sind keine Seltenheit, z. B. 17. Januar 1946 in der Mittagssonne bei −9°, 26. Januar 1963 am 43. Eistag in Garten singend, 29. Januar 1947 lebhafter Gesang am 24. Eistag bei −6°, 30. Januar 1950 Kahlfrosttag, mehrere singende Kohlmeisen.

378. *Parus ater* Linné (Tannenmeise)

Jahresvogel in Fichtenbeständen, auch im Mischwald. Ähnlich der Kohlmeise schon sehr früh singend.

379. *Sitta europaea caesia* Wolf (Kleiber)

381. *Certhia familiaris macrodactyla* C. L. Brehm (Waldbaumläufer)

Jahresvogel geschlossener Nadel- und Laubwälder auch höherer Lagen. Zwitschernder Gesang ähnlich dem von Zaunkönig und Blaumeise, seine Kenntnis ist wichtig, da die körperlichen Merkmale gegenüber der folgenden Art im Gelände oft schwierig zu erkennen sind. Auch wintertags im Wald, z. B. am 2. Februar 1958 2 St. in Altfichtenbestand des Klosterwaldes und am 5. Februar 1961 in Fichtenhorst inmitten von Rotbuchen-Altholz daselbst.

382. *Certhia brachydactyla megarhynchos* C. L. Brehm (Gartenbaumläufer)

Jahresvogel in lichtem Laubwald, in Auwäldern, Feldgehölzen und Parken; fehlt in höheren Berglagen. Gesang eine sehr charakteristische, meist 5silbige Strophe, bei mildem Wetter mitunter schon im Januar zu hören, auch noch im September und Oktober.

383. *Emberiza calandra* Linné (Grauammer)

Nur gelegentliche Begegnungen mit diesem Vogel großer Ackerbreiten und freier Wiesengelände, der es liebt, von der höchsten Spitze eines Gebüsches, eines Baumes oder vom Mast oder dem Draht einer Fernleitung herab sein anspruchsloses 5silbiges Lied vorzutragen. Ich verhörte und sah ihn am 13. Juni 1951 in den Lahnwiesen gegenüber der Kleebachmündung bei Heuchelheim, am selben Abend auch zwischen Atzbach und Dorlar. Am 18. April 1952 sang eine Grauammer auf einem Apfelbaum bei Lang-Göns. Eine am 29. April 1956 bei Dalheim beobachtete Grauammer wurde dort später nie wieder gesehen.

384. *Emberiza citrinella* Linné (Goldammer)

387. *Emberiza hortulana* Linné (Ortolan)

Bei Wetzlar, wo F. Freitag am 2. April 1927 und K. Pohl am 1. Mai 1940 einen Ortolan beobachtet hatten, habe ich keinen gesehen. Meine einzige Begegnung datiert vom 1. Mai 1952 in der Gegend westl. von Bodenrod (Kr. Friedberg). Unmittelbar neben einem Acker sang er um 12 Uhr auf dem Wipfel einer mittelhohen Fichte.

390. *Emberiza schoeniclus* Linné (Rohrammer)

Zug- und Strichvogel. Frühe Rückkehrer zeigten sich am 18. Februar 1950 im Schilf am Lahnufer bei der Altenberger Schleuse. Auf dem Zug befanden sich am 28. Februar 1959 9 Rohrammern am Lahnufer, auch jene 6, die am 1. März 1959 weitab vom Flußufer im Bereich des Flaklagers in winterdürrer Unkrautvegetation nach Sämereien suchten. Brutvogel ist die Rohrammer in der Ufervegetation an der Lahn. Es bleibt abzuwarten, ob die verstärkten Beunruhigungen ihres und der übrigen Uferbewohner Lebensraumes durch den Betrieb mit Renn-Motorbooten zur Aufgabe von Brutplätzen führt.

401. *Fringilla coelebs* Linné (Buchfink)

Während die Buchfinkenweibchen unser Gebiet im Winter in der Mehrzahl verlassen, überwintern die Männchen hier in großer Zahl. Aus nordöstlichen Gegenden Zu- und Durchzug großer Buchfinkenschwärme. Schon um Mitte Februar setzt Buchfinkengesang ein, z. B. 11. Februar 1944 und 17. Februar 1943, auch bei Schnee und Kälte wie am 21. Februar 1955. Am 19. Februar 1942 sangen Buchfinken sogar überm Schnee bei $-15°$.

402. *Fringilla montifringilla* Linné (Bergfink)

Brutvogel hochnordischer Birken- und Nadelwälder, der auf dem Zug nach der Schweiz, nach Frankreich und Spanien oft in großen Mengen bei

uns erscheint. Hier ist die fruchtende Rotbuche ihr wichtigster Nahrungsspender. Der Name Bergfink ist irreführend, denn dieser Vogel ist kein eigentlicher Gebirgsbewohner. In den Gärten finden sich Bergfinken zusammen mit Buchfinken, Grünfinken, Sperlingen und anderen Körnerfressern an den Futterplätzen ein. Im ausgehenden Winter sieht man unter ihnen auch schon Männchen mit prächtig schwarzen Köpfen (Prachtkleid nach Abnutzung bräunlicher Federsäume und Hervortreten des blauschwarzen Federgrundes).

Meine frühesten Beobachtungen datieren vom 11. und 14. Oktober 1963. Zur Zeit der Rotbuchenvollmast des Jahres 1946 zog am 24. November zwischen 15.45 und 16 Uhr ein sehr großer Schwarm von Bergfinken von O her durch die Kronen der Rotbuchen im Klosterwald. Wie Hagelschlag kam es rauschend näher von fallenden Bucheckern und leeren Bechern. Als Wolke strich der Schwarm über eine Fichtenschonung weiter.

404. *Serinus serinus* LINNÉ (Girlitz)

Aus seinem früheren Hauptareal im westlichen Mittelmeergebiet erfolgte sein plötzlicher Aufbruch nach N etwa zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Durchs Rhonetal und das obere Rheintal erreichte er gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Rhein-Main-Gebiet. Gießen und Marburg wurden 1879 bzw. 1882 erreicht (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 149 ff.). Im Wetzlarer Gebiet war der Girlitz während meiner Beobachtungsjahre gleichmäßig häufig. Alsbald nach seiner Rückkehr aus seinem südeuropäischen Winteraufenthalt läßt er sich mit seinem von hoher Singwarte aus vorgetragenen Kanarien-Zwitschern vernehmen. Die frühesten Gesangsbeobachtungen notierte ich am 27. März 1961 und am 31. März 1946 und 1948.

Am 17. Mai 1972 beobachteten wir den Girlitz beim Verzehren von Löwenzahn-Früchten. Anders als der an der gleichen Stelle tätige Gimpel (s. d.) bearbeitete er die noch geschlossenen Fruchtkörbchen, indem er sich auf deren Stiele setzte, diese niederdrückte und nun die Körbchen von der Seite her aufhackte und leerte.

405. *Carduelis chloris* LINNÉ (Grünfink)

Häufiger Jahresvogel. Auffallende Verhaltensweisen: Am 31. Januar 1960 beobachtete ich Grünfinken (auch Kernbeißer und Gimpel), die im Astwerk eines Apfelbaums den dort liegenden Schnee fraßen. Bemerkenswerterweise fiel dieser Tag mitten in eine 2 Wochen währende milde Winterperiode, es war Neuschnee gefallen, nachdem das Land schon seit 11 Tagen schneefrei gewesen war. Am 21. November 1967 pickten mehrere Grünfinken morgens bei $-5°$ eifrig an den Apfelbaumblättern dick ansitzenden Reif ab. Vorausgegangen waren meist milde, neblige Tage, die teilweise auch schon Rauhreif gebracht hatten.

406. *Carduelis carduelis* LINNÉ (Stieglitz)

407. *Carduelis spinus* LINNÉ (Zeisig)

Als Durchzügler und Wintergast eine alljährliche Erscheinung, so wiederholt an den Fruchtzäpfchen der Schwarzerle an der Alten Lahnbrücke in Wetzlar, an Birkenfruchtkätzchen und auch an den Samenzäpfchen des Lebensbaumes *(Thuja occidentalis)*.

410. *Carduelis flavirostris* LINNÉ (Berghänfling)

Nur zweimal beobachtet: 13. Januar 1960 ein Flug von 15 Vögeln am Berghäuser Weg und am 22. März 1964 3 St. im Triftbewuchs auf dem Hackenberg.

411. *Carduelis cannabina* LINNÉ (Bluthänfling)

Winterbegegnungen notierte ich am 16. Januar 1955 an Schafgarbe-Fruchtständen im Bodenfeld und am 20. und 21. Januar 1963 (dem 37. und 38. Eistag des sehr strengen Winters) auf Unkrautbeständen im Bodenfeld und am Berghäuser Weg. Regelmäßiger Brutvogel in stadtrandnahen Gärten, wo er von etwa Mitte März singend angetroffen wird.

415. *Loxia curvirostra* LINNÉ (Fichtenkreuzschnabel)

Im Klosterwald (vorwiegend Rotbuchenbestände und jüngere Fichtenanpflanzungen) habe ich Kreuzschnäbel nie gehört oder gesehen. Meine Beobachtungen betreffen Berglagen in der näheren und weiteren Umgebung von Wetzlar, z. B. im Belauf Todmal im Dünsberggebiet am 24. Juli 1948, im Wald überm Ulmtal bei Wallendorf am 6. Juni 1957, bei Langenaubach am 5. April 1959, im Taunus bei Wilhelmsdorf und bei Michelbach in Fichtenkronen am 28. Juli 1948, bei Hasselborn am 21. Oktober 1951 und bei Bodenrod am 19. April 1957 und 22. März 1959.

417. *Coccothraustes coccothraustes* LINNÉ (Kernbeißer)

Über Sommerbeobachtungen an diesem im Brutgebiet recht heimlichen Finkenvogel verfüge ich kaum. Am 29. Juni 1965 sah ich, wie ein Kernbeißer einen Jungvogel in einem Garten an der Altenberger Straße fütterte und zwar nicht mit Kirschenfruchtfleisch sondern mit zerkleinerten, aus den geknackten Kernen freigelegten Samen.

Zahlreich sind dagegen die Winterbeobachtungen zumeist an Futterplätzen und in den Gärten erscheinender Kernbeißer, wo sie am Boden nach Kernen nicht nur von Kirschen und Zwetschen sondern auch von Äpfeln suchen. Im winterlichen Wald beobachteten wir am 27. Februar 1957 einen Schwarm von mindestens 50 Kernbeißern bei Gräveneck (Lahn) in den Wipfeln reich fruchtender Hainbuchen. Der schneefressende Kernbeißer wurde bereits erwähnt (vgl. Nr. 405).

418. *Pyrrhula pyrrhula* LINNÉ (Gimpel)

Als spärlichen Brutvogel in den Wäldern besonders in Fichtenbeständen sah ich den Gimpel bei Wetzlar wohl alljährlich. In den Gärten der Stadt hat sich sein Bestand im Laufe der Beobachtungsjahre vergrößert. Er ist hier auch zur Brutzeit heimisch. Im Winter hält er sich gerne bei Futterstellen und in Gärten auf. Lieblingsaufenthalt sind zu dieser Zeit

die fruchttragenden Flieder-*(Syringa vulgaris-)*Sträucher, aus deren Kapseln er die Samen ausklaubt. Am 17. Mai 1952 und an den folgenden Tagen sahen wir Gimpel im Schwirrflug vor den „Pusteblumen“ des Löwenzahns *(Taraxacum officinale)* stehen und aus diesen Flocken herausreißen. Auf seinen Sitzzweig zurückgekehrt, wurden dann die Pappi entfernt und die Früchtchen verzehrt.

421. *Passer domesticus* LINNÉ (Haussperling)

Am 3. August 1945 erhielt ich aus einer im Berghäuser Weg aufgestellten SCHWINGschen Spatzenfalle einen frischtoten weinrot übergossenen Haussperling, der dort zusammen mit 14 normal gefärbten Sperlingen gefangen worden war. Am 4. August ging nochmals ein weinroter Sperling zusammen mit 6 normalgefärbten in die Falle. Beide Rötlinge wurden abgebalgt und an F. NEUBAUR nach Bonn geschickt.

422. *Passer montanus* LINNÉ (Feldsperling)

424. *Sturnus vulgaris* LINNÉ (Star)

Immer wieder fielen die schwalbenartigen Insektenfangflüge auf, an denen sich stets in einem bestimmten Bereich eine ganze Anzahl von Staren beteiligten. Die frühesten Flüge dieser Art notierte ich am 18. März 1952 überm Lahntal; welchen Insekten sie galten, konnte ich nicht ermitteln. Dagegen richteten sie sich am 31. Juli 1957 und am 21. August 1968 mit Sicherheit gegen schwärmende Ameisen, von denen ich viele tote Männchen auf unserem Balkon fand. Fangflüge am 8. Oktober 1972 und 11. Oktober 1959 galten schwärmenden Blattläusen, wie Netzfänge ergaben. Gleichzeitig schwärmten auch kleine Wanzen und kleine Dipteren, die ebenfalls als Beute in Betracht kommen.

425. *Oriolus oriolus* LINNÉ (Pirol)

Ausgesprochener Sommervogel, der in Mittelhessen erst gegen Mitte Mai aus seinem im tropischen und südlichen Afrika liegenden Winteraufenthalt eintrifft und Anfang September wieder abzieht. Frühe Pirol-Beobachtungen: 11. Mai 1964 Wehrholz (Landkreis Gießen), 12. Mai 1963 Klosterwald, Rotbuchenbestand Husarenlager, 14. Mai 1950 Wald bei Balduinstein (Lahn), 15. Mai 1949 Wald bei Arfurt (Lahn), 19. Mai 1946 Klosterwald, Husarenlager. Auch im Juni ist das Flöten des Pirols noch zu hören.

Die am 31. Juli 1966 am Larenbach überhinfliegenden beiden Pirol-Männchen waren bereits ziehende Stücke.

426. *Garrulus glandarius* LINNÉ (Eichelhäher)

Jahresvogel. Es zeichnen sich aber im Herbst und Frühling regelmäßige und oft lebhafte Zugbewegungen ab, an denen wohl vorwiegend östliche Stücke beteiligt sind.

Der Eichelhäher zeigt sich oft als Imitations-Virtuose, dessen Stimmkünste leicht zu Täuschungen führen können. Am 7. März 1954 hörten wir im Wald auf der Eisenhardt, vom gleichen Eichelhäher gebracht,

Stimmen von Mäusebussard, Pirol, Rabenkrähe, Grünfink, dazu Froschquaken und Sensenwetzen, also zum Teil Laute, die er zu dieser Zeit nicht gehört haben konnte (vgl. Nr. 424).

427. *Pica pica* LINNÉ (Elster)

Häufiger Jahresvogel, der durch Nestplünderei bis in die höheren Lagen lästig wird (z. B. Greifenstein 430 m, K. POHL). Während des Herbstes und Winters zeigten sich immer wieder in den mit Gebüsch und Bäumen licht bestandenen Wiesen des linken Lahnufers gegenüber dem Reitplatz Übernachtungsgesellschaften von 20 bis 25 Elstern.

Als findige Insektenvertilger dezimierten Elstern im Juni 1940 den von mir kontrollierten Bestand des Heideringelspinners *(Malacosoma castrensis)* auf der Dalheimer Massenkalktrift. Während den Raupen dieses Falters vermutlich der Kuckuck nachstellte (s. Nr. 229), hatten es die Elstern auf die in einem gelb eingepuderten Gespinst geborgenen Puppen abgesehen. Obwohl diese Kokons meist sehr versteckt zwischen Halmen und Blättern eingesponnen waren, wurden sie doch von den Elstern gefunden. Hatte ich am 25. Juni 1940 bereits 102 zerstörte Puppengespinste gezählt und entfernt, so fand ich am 27. Juni weitere 129, am 28. Juni 61, am 29. Juni 104, am 3. Juli 57 und am 8. Juli nochmals 103 aufgehackte und geleerte Gespinste, zusammen also 556 vernichtete Puppen. Mir erschien der Heideringelspinnerplatz schon am 27. Juni fast puppenfrei; es ist erstaunlich, was die Elstern danach noch fanden.

428a. *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* LINNÉ (Europäischer Tannenhäher)

Diese dickschnäblige Rasse des Tannenhähers hat sich während der letzten 40 Jahre von O her nach Hessen ausgebreitet. Dem Vogelstimmenkundigen kann die Anwesenheit des ruffreudigen Bewohners alter Fichtenbestände kaum entgehen. Wir hörten und sahen ihn im Fichtenwald am N-Hang der Wasserkuppe (Rhön), ebenso kommt er in den Hochlagen des Vogelbergs vor, wo er im Herbst die Haselgebüsche der Nüsse wegen aufsucht. Weitere Begegnungen notierte ich im Fichtenwald des Forstes Bieber (Spessart) und in den Fichtenbeständen an der Eisenstraße zwischen Försterei Dietzhölze und dem Lahnhof und bei der Ederquelle.

428 b. *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* C. L. BREHM (Sibirischer Tannenhäher)

Brutvogel vom östlichen Sibirien bis ins nordöstliche europäische Rußland im Areal seines wichtigsten Futterbaumes, der Zirbelkiefer *(Pinus cembra)* und der fernöstlichen Legzirbe *(Pinus pumila)*. Streicht nach Abschluß des Brutgeschäftes auf der Nahrungssuche westwärts und gelangt in schlechten Zapfenjahren invasionsartig bis nach Mittel- und Westeuropa, wo viele zugrunde gehen.

Einen einzelnen Sibirischen Tannenhäher sahen wir am 31. Dezember 1954 im Garten unseres Hauses. Bei der Glasbeobachtung aus großer Nähe

waren seine Merkmale sicher feststellbar: der lange schlanke Schnabel und beim Abfliegen die breit glänzend weiße Endbinde des Schwanzes. Ein Stück wurde in Wetzlar am 31. Januar 1955 in einem Garten an der Frankfurter Straße gesehen.

Eine größere Wanderbewegung kündigte sich 1968 durch erste Begegnungen bereits vor Mitte August an, als wir am 11. August im Klosterwald bei der Schäferburg einen Sibirischen Tannenhäher gegen W an uns vorbeifliegen sahen. Am gleichen Tag beobachtete K. POHL 2 St. bei Greifenstein. Weitere Beobachtungen: 25. August 1968 1 St. Eulingsberg, auch bei diesem die Rassenmerkmale gut zu erkennen; 11. November 1968 1 St. im Klosterwald; 13. November 1968 mehrere bei Arborn (Westerwald) lt. Th. ARZT; 26. Dezember 1968 1 St. im Klosterwald.

431. *Corvus monedula spermologus* VIEILLOT (Dohle)

Dieser Rasse gehören die Dohlen Mitteldeutschlands und somit auch Hessens an. Im allgemeinen Jahresvogel. Im Winter oft mit Saatkrähen vermischte große Dohlenschwärme dürften zumeist östlicher Herkunft sein.

Als Waldbewohner sah ich Dohlen im Rotbuchen-Altholz am Dünsberg, wo sie wie die Hohltaube Schwarzspechthöhlen bewohnte.

432. *Corvus frugilegus* LINNÉ (Saatkrähe)

Für die Saatkrähe ist gesellschaftliches Brüten kennzeichnend. Obwohl „die Erfahrung vieler Sachkenner... sie zu den für die Land- und Forstwirtschaft nützlichsten Vögeln" stellt (L. GEBHARDT u. W. SUNKEL 1954: 115), war die Saatkrähe solchen Dauerverfolgungen ausgesetzt, daß sie heute als Brutvogel bei uns zu den bedrohten Arten zu zählen ist. „Die Saatkrähe wird völlig aus unserer Landschaft verschwinden, wenn sich nicht die Erkenntnis ihrer Nützlichkeit durchsetzt, oder wenn es nicht gelingt, Kolonien zu schützen, die sich auf Privatgelände verständnisvoller Besitzer befinden" (G. BERG-SCHLOSSER 1968: 232).

Als Feldschädlingsvernichter folgten am 27. Januar 1959 zahlreiche Saatkrähen in der Altenberger Flur dem Motorpflug auf frisch gebrochenem Acker. Als leistungsfähige Maikäfer-Vertilger hatte ich sie bereits 1926 auf mecklenburgischen Äckern erlebt. Schon während des Auskriechens aus dem sandigen Boden wurden die Käfer die Beute der Krähen einer benachbarten Kolonie.

Eine Brutkolonie der Saatkrähen bestand seit vielen Jahren auf der Lahninsel bei Limburg. Ich sah sie u. a. noch am 19. April 1949 und am 11. März 1959. Sie wurde „seit Jahren durch die Stadtverwaltung so gründlich bekämpft, daß der alte Brutplatz verwaist ist" (G. BERG-SCHLOSSER 1968: 229).

Massendurchzug im Osten beheimateter Saatkrähen gehört aber nach wie vor zu den eindrucksvollsten Erscheinungen des Vogelzugs in unserem Gebiet. Nur wenige Beispiele: Herbstzug, 23. Oktober 1960 etwa 1200 St.

sehr hoch nach SW über Wetzlar; 24. und 28. Oktober 1961 große Schwärme im Lahntal nach W. Frühlingszug, 16. März 1956 riesige Schwärme gegen NO; 26. März 1958 starker, den ganzen Tag anhaltender Durchzug.

433 a. *Corvus corone corone* LINNÉ (Rabenkrähe)

Nicht gesellig brütender Jahresvogel von Waldrändern, Feldgehölzen, Parken und selbst auf hohen Bäumen kleiner Gärten, so z. B. in einem Vorgarten der Zwirleinstraße in Wetzlar. Hier wurde am 17. März 1951 das Nistmaterial in eine alleinstehende hohe Fichte getragen und verbaut, am 4. Mai Futter zum Nest gebracht. Am 30. Mai beobachtete ich das Ausfliegen der Jungen. Immer wieder wurden Rabenkrähen dabei gesehen, wie sie von der Oberfläche der Lahn dort treibende tote Fische aufnahmen.

433 b. *Corvus corone cornix* LINNÉ (Nebelkrähe)

Nur als spärlicher bis seltener Durchzügler und Wintergast aus den Gebieten östl. der Elbe. Während die Nebelkrähe noch bis um die Jahrhundertwende kein seltener Vogel in Hessen war, wird sie jetzt kaum noch bei uns gesehen. Es ist unbekannt, welche Ursachen die Änderung des Zugverhaltens bewirkt haben.

Einzelne Nebelkrähen, meist in Krähengesellschaften, wurden beobachtet: 1. März 1955 in einem Baumstück an der Altenberger Straße, 3. Februar 1956 auf dem Eis der Lahn beim Reitplatz, 2. November 1958 auf Acker am Berghäuser Weg und vom 3. bis 28. Februar 1960 1 St. am Lahnufer gegen Altenberg.

IV. Schluß

Abschließend mögen kurz jene Arten des Beobachtungsgebietes aufgeführt werden, bei denen auf Rückgang oder auf Ausbreitung hingewiesen wurde.

Im Bestand schwankende, zurückgehende oder gefährdete Arten:

34. Weißstorch 119. Haselhuhn, 122. Rebhuhn, 123. Wachtel, 249. Eisvogel, 252. Wiedehopf, 268. Heidelerche, 269. Haubenlerche, 271. Uferschwalbe, 287, Neuntöter, 289. Rotkopfwürger, 310. Gelbspötter, 337. Schwarzkehlchen, 338. Braunkehlchen, 432. Saatkrähe.

In jüngerer Zeit sich ausbreitende oder verstärkt auftretende Arten:

63. Tafelente, 228. Türkentaube, 359. Wacholderdrossel, 418. Gimpel, 428a. Europäischer Tannenhäher.